

WIFO

1030 WIEN, ARSENAL, OBJEKT 20
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86



ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Bericht über die Bedeutung, Entwicklung und Struktur der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2015

**Oliver Fritz (WIFO),
Peter Laimer, Jürgen Weiß (STAT),
Egon Smeral (MODUL Universität Wien)**

Wissenschaftliche Assistenz: Sabine Ehn-Fragner,
Susanne Markytan (WIFO)

Februar 2016

Bericht über die Bedeutung, Entwicklung und Struktur der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2015

**Oliver Fritz (WIFO),
Peter Laimer, Jürgen Weiß (STAT),
Egon Smeral (MODUL Universität Wien)**

Februar 2016

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Statistik Austria, MODUL Universität Wien
Im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft
Wissenschaftliche Assistenz: Sabine Ehn-Fragner, Susanne Markytan (WIFO)

Inhalt

Laut TSA-Konzept erreichten die Tourismusaufwendungen von in- und ausländischen Reisenden in Österreich 2015 38,39 Mrd. € (Schätzung; +5,0% gegenüber 2014). Die daraus resultierenden direkten und indirekten Wertschöpfungseffekte machten 24,11 Mrd. € aus (+4,3%) und trugen 7,1% zum BIP bei. Zusammen mit den Effekten des nichttouristischen Freizeitkonsums der inländischen Bevölkerung am Wohnort erwirtschaftete die gesamte Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 2015 direkt und indirekt 45,75 Mrd. € (+3,7%), ihr Beitrag zum BIP erreichte 13,5% (+0,1 Prozentpunkt). Die realen Einnahmen Österreichs aus dem internationalen Reiseverkehr (Tourismusexporte) stiegen 2015 um 4,2%, nachdem sie in den letzten Jahren stagniert hatten. Auch der Binnenreiseverkehr wuchs preisbereinigt erstmals seit 2009 wieder (+2,2%). Die realen Tourismuseinnahmen erhöhten sich daher insgesamt nach dem leichten Rückgang 2013 und 2014 um 3,7%. Im internationalen Vergleich gewann Österreich 2015 – gemessen an den nominellen Tourismusexporten der EU 15 – erstmals seit 2009 wieder Marktanteile. Mit 5,80% lag der Marktanteil noch immer um knapp 0,6 Prozentpunkte unter dem Wert von 2009, jedoch deutlich über dem bisher niedrigsten Wert (2000: 5,36%).

Rückfragen: Oliver.Fritz@wifo.ac.at

2016/127-1/S/WIFO-Projektnummer: 8315

© 2016 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Statistik Austria, MODUL Universität Wien

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 40,00 € • Download 32,00 €: <http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/58817>

Bericht über die Bedeutung, Entwicklung und Struktur der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2015

Oliver Fritz (WIFO), Peter Laimer, Jürgen Weiß (Statistik Austria),
Egon Smeral (Modul University Vienna)

Inhalt	Seite
1. Die Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich	1
1.1 <i>Tourismus-Satellitenkonto für Österreich (TSA)</i>	1
1.1.1 <i>TSA-Hauptergebnisse</i>	1
1.1.2 <i>Direkte Wertschöpfungseffekte des Tourismus in Österreich laut TSA</i>	2
1.1.3 <i>Touristischer Konsum nach Produkten in Österreich 2014</i>	3
1.2 <i>TSA-Erweiterungen – Direkte und indirekte Wertschöpfungseffekte der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich</i>	4
2. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen – International und in Österreich	7
3. Die Situation der österreichischen Tourismuswirtschaft	13
4. Entwicklung und Struktur der Tourismuswirtschaft	19
4.1 <i>Aufenthaltsdauer und Unterkunft</i>	19
4.2 <i>Übernachtungen nach Entfernung der Herkunftsmärkte</i>	20
4.3 <i>Regionale Entwicklungen</i>	22
5. Angebotsaspekte des Hotel- und Gaststättenwesens	25
6. Ausblick 2016 und 2017	27
Literaturhinweise	29

Inhalt (Fortsetzung) **Seite**

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Konsumentenvertrauen im Euro-Raum und ausgewählten EU-Ländern	8
Abbildung 2: Entwicklung der internationalen Touristenankünfte weltweit und in Europa	10
Abbildung 3: Reale Entwicklung des Welttourismus und des Welthandels seit 1990	10
Abbildung 4: Realer Aufwand je Übernachtung, 2000–2015	14
Abbildung 5: Österreichs Einnahmenmarktanteil am internationalen europäischen Tourismus	15
Abbildung 6: Österreichs Näftigungsmarktanteil am internationalen europäischen Tourismus	16
Abbildung 7: Marktanteilsgewinner im internationalen Tourismus 2015	16
Abbildung 8: Entwicklung der Aufenthaltsdauer von in- und ausländischen Gästen in Österreich, 1990–2015	19
Abbildung 9: Marktwachstum und Marktanteil der österreichischen Bundesländer, 2000–2015	23

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 1: Hauptergebnisse des Tourismus-Satellitenkontos für Österreich, 2000–2015	1
Übersicht 2: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der direkten Effekte des Tourismus in Österreich, 2000–2015	2
Übersicht 3: Touristischer Konsum nach Produkten in Österreich 2014	4
Übersicht 4: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich, 2000–2015	5
Übersicht 5: Entwicklung internationaler Touristenankünfte nach Länderblöcken, 2010–2015	9
Übersicht 6: Übernachtungen und Umsätze im österreichischen Tourismus, 2000–2015	13
Übersicht 7: Näftigungsentwicklung in Österreich nach Entfernung der Herkunftsmärkte, 2005–2015	21
Übersicht 8: Näftigungsentwicklung in den österreichischen Bundesländern, 2000–2015	22
Übersicht 9: Näftigungsentwicklung in Österreichs Regionen mit einem Marktanteil > 1%, 2005–2015	24

Bericht über die Bedeutung, Entwicklung und Struktur der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2015

1. Die Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich

1.1 Tourismus-Satellitenkonto für Österreich (TSA)

Der Tourismus hat in der österreichischen Volkswirtschaft einen bedeutenden Stellenwert. Die Vielfalt an wirtschaftlichen Verflechtungen des Tourismus kann jedoch auf Basis der herkömmlichen Tourismusstatistik sowie der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) nur unzureichend dargestellt werden, monetäre Kennzahlen sind kaum verfügbar. Die Erhebungen sind meist nur auf wenige, wenn auch wichtige Facetten ausgerichtet (Ankünfte, Übernachtungen) oder es handelt sich um globale Kenngrößen (Reiseverkehrsbilanz).

Um dem Umstand der monetären Erfassung der Tourismuswirtschaft Rechnung zu tragen, erstellen die Statistik Austria und das WIFO seit 2002 alljährlich ein auf den internationalen Richtlinien¹⁾ basierendes Tourismus-Satellitenkonto für Österreich. Das TSA soll regelmäßiges Zahlenmaterial liefern, das im Zeitverlauf und ebenso mit anderen Wirtschaftszweigen einheitlich vergleichbar ist. Die TSA-Daten sind in sich konsistent und mit dem makroökonomischen Grundgerüst verknüpfbar.

Aktuell liegen Ergebnisse auf Basis des TSA-Konzeptes für die Berichtsjahre 2000 bis 2014 vor, wobei das Jahr 2014 neu erstellt sowie die historischen Werte der laufenden Datenrevision unterzogen wurden. Zu wichtigen Eckwerten stellte das WIFO Schätzungen für die Jahre 2015 und 2016 an.²⁾

1.1.1 TSA-Hauptergebnisse

Die Gesamtaufwendungen von in- und ausländischen Besuchern in Österreich (Urlaubs- und Geschäftsreisen, Verwandten- und Bekanntenbesuche) erreichten 2014 ein Volumen von 36,55 Mrd. € (+2,0% gegenüber 2013). Davon entfielen 53,3% auf inländische Reisende, 46,3% auf ausländische Besucher und 0,4% auf Besucher von Wochenendhäusern und Zweitwohnsitzen (Übersicht 1). Seit dem TSA-Basisjahr 2000 ist der touristische Gesamtumsatz damit um insgesamt 58,7% bzw. durchschnittlich 3,4% pro Jahr angestiegen. Ersten Schätzungen zufolge dürfte der Tourismuskonsum in Österreich im Jahr 2015 um 5,0% gewachsen sein, für 2016 wird mit einer Steigerung von 2,8% gerechnet.

¹⁾ UN (United Nations), Tourism Satellite Account: Recommended Methodological Framework, EUROSTAT, OECD, UN, UNWTO, New York, 2001; UN (United Nations), (2010A), Tourism Satellite Account: Recommended Methodological Framework 2008, Eurostat, OECD, UN, UNWTO, Luxemburg–Madrid–New York–Paris, 2010, http://unstats.un.org/unsd/publication/Seriesf/SeriesF_80rev1e.pdf.

²⁾ Eine Schätzung der Produktstruktur ist aus methodischen und statistischen Gründen nicht möglich, die Analyse beschränkt sich hier auf das Berichtsjahr 2014.

Übersicht 1: Hauptergebnisse des Tourismus-Satellitenkontos für Österreich, 2000–2015

Touristische Nachfrage	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	Mio. €							
<i>Ausgaben ausländischer Besucher</i>	11.882	12.457	12.853	13.175	13.534	14.316	14.748	15.080
Übernachtende Touristen	10.414	10.868	11.090	11.395	11.729	12.390	12.701	12.849
Tagesbesucher	1.468	1.589	1.763	1.779	1.805	1.926	2.047	2.231
<i>Ausgaben inländischer Besucher</i>	11.061	11.542	12.040	12.268	13.092	13.545	14.159	14.719
Urlaubsreisende	9.135	9.444	9.906	10.061	10.908	11.298	11.667	11.974
Übernachtende Touristen	5.557	5.835	6.184	6.331	6.857	6.996	7.322	7.600
Tagesbesucher	3.578	3.609	3.722	3.729	4.051	4.301	4.345	4.374
Geschäftsreisende	1.925	2.098	2.134	2.207	2.183	2.248	2.493	2.746
Übernachtende Touristen	1.106	1.210	1.265	1.323	1.278	1.317	1.552	1.723
Tagesbesucher	819	889	868	884	905	931	941	1.022
<i>Ausgaben in Wochenend- häusern und Zweitwohnungen</i>	91	97	98	100	104	107	109	110
<i>Gesamtausgaben</i>	23.034	24.095	24.990	25.542	26.730	27.969	29.016	29.910

Touristische Nachfrage	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Mio. €							
<i>Ausgaben ausländischer Besucher</i>	16.082	14.973	15.295	15.764	16.177	16.653	16.944	17.960
Übernachtende Touristen	13.352	12.365	12.899	13.097	13.486	13.851	14.095	14.757
Tagesbesucher	2.730	2.608	2.395	2.667	2.691	2.802	2.849	3.203
<i>Ausgaben inländischer Besucher</i>	15.245	15.127	17.572	18.794	19.042	19.054	19.474	20.292
Urlaubsreisende	12.288	12.660	15.145	16.075	16.269	16.252	16.542	17.237
Übernachtende Touristen	7.700	7.872	9.352	9.828	9.833	9.858	10.112	10.719
Tagesbesucher	4.587	4.789	5.793	6.247	6.436	6.393	6.430	6.518
Geschäftsreisende	2.957	2.467	2.427	2.719	2.773	2.803	2.931	3.054
Übernachtende Touristen	1.895	1.513	1.587	1.804	1.839	1.861	1.962	2.040
Tagesbesucher	1.063	953	840	914	934	942	969	1.014
<i>Ausgaben in Wochenend- häusern und Zweitwohnungen</i>	112	117	131	132	132	132	135	137
<i>Gesamtausgaben</i>	31.438	30.218	32.998	34.690	35.352	35.839	36.552	38.388

Q: Statistik Austria, WIFO. Urlaubs- und Geschäftsreisen. 2000 bis 2013: revidiert, 2014: vorläufig, 2015: Schätzung.

1.1.2 Direkte Wertschöpfungseffekte des Tourismus in Österreich laut TSA

Das TSA-Konzept berücksichtigt nur jene Aufwendungen für Waren und Dienstleistungen, denen eine direkte Verbindung zwischen Käufern und Produzenten/Lieferanten zu Grunde liegt. Folglich umfasst die daraus resultierende Wertschöpfung laut TSA ebenfalls nur die direkten Effekte.

Diese beliefen sich im Berichtsjahr 2014 ohne die Dienst- und Geschäftsreisen auf 17,59 Mrd. € (einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen 18,72 Mrd. €; jeweils +3,8% gegenüber 2013), der rechnerische Anteil am Bruttoinlandsprodukt lag bei 5,3% (einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen 5,7%; jeweils +0,1 Prozentpunkte; Übersicht 2).

Für 2015 weisen erste Schätzungen eine deutliche Zunahme der direkten Tourismuswertschöpfung um 5,1% aus (einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen +5,0%), der Anteil am BIP dürfte damit um 0,2 Prozentpunkte auf 5,5% gestiegen sein (einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen 5,8%; +0,3 Prozentpunkte). Für 2016 wird ein BIP-Anteil der direkten Tourismuswertschöpfung von 5,4% erwartet.

Übersicht 2: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der direkten Effekte des Tourismus in Österreich, 2000–2015

Tourismus-Satellitenkonto – Direkte Wertschöpfung laut TSA	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	Mio. €							
Ohne Dienst- und Geschäftsreisen	10.211	10.571	10.915	11.208	11.690	11.979	12.465	13.050
Einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen	11.107	11.450	11.869	12.136	12.566	12.818	13.322	14.120
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Ohne Dienst- und Geschäftsreisen	.	+3,5	+3,3	+2,7	+4,3	+2,5	+4,1	+4,7
Einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen	.	+3,1	+3,7	+2,3	+3,5	+2,0	+3,9	+6,0
	Anteil am BIP in %							
Ohne Dienst- und Geschäftsreisen	4,8	4,8	4,8	4,9	4,8	4,7	4,7	4,6
Einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen	5,2	5,2	5,2	5,3	5,2	5,1	5,0	5,0
	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Mio. €							
Ohne Dienst- und Geschäftsreisen	13.795	13.867	14.745	15.473	16.445	16.940	17.589	18.485
Einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen	15.062	14.960	15.572	16.463	17.470	18.027	18.721	19.662
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Ohne Dienst- und Geschäftsreisen	+5,7	+0,5	+6,3	+4,9	+6,3	+3,0	+3,8	+5,1
Einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen	+6,7	-0,7	+4,1	+5,7	+6,1	+3,2	+3,8	+5,0
	Anteil am BIP in %							
Ohne Dienst- und Geschäftsreisen	4,7	4,8	5,0	5,0	5,2	5,2	5,3	5,5
Einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen	5,2	5,2	5,3	5,3	5,5	5,6	5,7	5,8

Q: Statistik Austria, WIFO. 2000 bis 2013: revidiert, 2014: vorläufig, 2015: Schätzung.

1.1.3 Touristischer Konsum nach Produkten in Österreich 2014

Die Konsumaufwendungen in- und ausländischer Besucher in Österreich lassen sich im Rahmen des TSA auch nach Produktstruktur analysieren, wobei die Waren und Dienstleistungen in zwei Hauptkategorien unterteilt werden, nämlich tourismuscharakteristisch und tourismusverwandt bzw. nicht-tourismusspezifisch.

Die charakteristischen Tourismusprodukte machten 2014 mit 30,13 Mrd. € (+2,2%) und 82,4% mehr als vier Fünftel der touristischen Gesamtnachfrage in Österreich aus, auf die zweite Gruppe der tourismusverwandten und nicht-tourismusspezifischen Produkte entfielen 17,6% (6,42 Mrd. €; +0,9%), wobei hier gut die Hälfte (50,4%) die Dienstleistungen ausmachten, 45,2% wurden für Waren und 4,4% für die Handelsspanne verausgabt (siehe Übersicht 3).

Die bedeutendsten Detailpositionen am touristischen Konsum stellten auch im Berichtsjahr 2014 die Beherbergung (29,4%) und die Gastronomie (27,3%) dar (2013 29,8% bzw. 26,7%). Das Gewicht des Personentransportes lag bei 15,9% und verringerte sich gegenüber 2013 etwas (-0,2 Prozentpunkte). Die Aufwendungen für Kultur-, Unterhaltung- und sonstige Dienstleistungen machten mit 9,5% knapp ein Zehntel des gesamten Tourismuskonsums aus (2013 9,3%).

Übersicht 3: Touristischer Konsum nach Produkten in Österreich 2014

Aggregate	Mio. €	Anteil in %
<i>Tourismuscharakteristische Dienstleistungen</i>	30.131	82,4
Beherbergung	10.730	29,4
Hotels und andere Unterkünfte ¹⁾	10.595	29,0
Zweitwohnungen/-häuser ²⁾	135	0,4
Restaurant- und Gaststättendienste	9.993	27,3
Personentransport	5.814	15,9
Eisenbahn	1.096	3,0
Straßenverkehr ³⁾	609	1,7
Wasserverkehr	46	0,1
Luftverkehr	3.756	10,3
Sonstige Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr ⁴⁾	306	0,8
Reisebüros bzw. -veranstalter ⁵⁾	107	0,3
Kultur-, Unterhaltungs- und sonstige Dienstleistungen	3.488	9,5
<i>Tourismusverwandte bzw. nicht-tourismusspezifische Waren bzw. Dienstleistungen</i>	6.421	17,6
Waren	2.905	7,9
Dienstleistungen	3.234	8,8
Handelsspanne	281	0,8
<i>Insgesamt</i>	36.552	100,0

Q: 1) Einschließlich Verwandten- und Bekanntenbesuche. – 2) Aufwendungen bzw. "fiktive" Miete. – 3) Z. B. Straßenbahn, Schnellbahn, Autobus, Taxi. – 4) Z. B. Parkhäuser, Betrieb von Bahnhöfen bzw. Flughäfen. – 5) Nur Spannen; Package-Teile sind in den jeweiligen Dienstleistungen enthalten (z. B. bei Buchung einer Schiffskreuzfahrt in einem Reisebüro: Die Dienstleistung wird dem "Wasserverkehr" zugerechnet, die Position "Spanne" verbleibt unter "Reisebüros bzw. -veranstalter").

1.2 TSA-Erweiterungen – Direkte und indirekte Wertschöpfungseffekte der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich

Da im Rahmen des TSA nur die direkten touristischen Effekte erfasst werden, ist eine Erweiterung der Datenlage um die indirekten Wertschöpfungswirkungen vonnöten, so dass der Tourismus – und in einem weiteren Schritt die gesamte Tourismus- und Freizeitwirtschaft – in korrekter Weise in einen volkswirtschaftlichen Gesamtzusammenhang gebracht werden kann.

Zur Erstellung dieser Vergleichsbasis ist der touristische Inländerkonsum laut TSA um die Dienst- und Geschäftsreisen zu bereinigen (– im TSA-Konzept werden diese der touristischen Gesamtnachfrage zugerechnet und sind damit mesoökonomisch wertschöpfungswirksam –), da gesamtwirtschaftlich der Intermediärkonsum ("Zwischennachfrage") – im Speziellen die Dienst- und Geschäftsreisen der Inländer – als Vorleistung behandelt wird. In einem weiteren Schritt sind die indirekten Effekte des Tourismus (sowie zusätzlich auch jene des Freizeitkonsums der Inländer am Wohnort) zu ermitteln. Dies geschieht unter Zugrundelegung der sektoralen Lieferverflechtungen auf Basis der für das jeweilige Berichtsjahr relevanten nationalen Input-Output-Tabelle³⁾ sowie einer tourismus- bzw. freizeitrelevanten Bewertung der Güter- und Dienstleistungsstruktur auf Basis der Konsumausgaben laut VGR. Bisher wurde ein Multiplikator für ein einziges Basisjahr errechnet und vor- bzw. rückgeschrieben. Der aktuelle Ansatz trägt der Tatsache Rechnung, dass sich die Verflechtungen zwischen den Wirtschaftsbereichen

³⁾ Im vorliegenden Bericht fanden die Input-Output-Tabellen 2000 bis 2011 Anwendung, die von Statistik Austria publiziert werden; die Wertschöpfungsmultiplikatoren für die Folgejahre wurden vom WIFO geschätzt.

und damit auch die Multiplikatorwirkungen jährlich verändern. Es muss dabei auch darauf hingewiesen werden, dass die jährlichen Input-Output-Tabellen von Statistik Austria laufenden methodischen und statistischen Anpassungen und Veränderungen unterliegen (z. B. Übergang von ESVG 1995 auf ESVG 2010 sowie von NACE Rev. 1.1 zu NACE Rev. 2), was Auswirkungen auf die Zeitreihe der Multiplikatorwerte haben kann. Zudem sind weitere Adaptierungen der Berechnungsmethodik der indirekten Wertschöpfungsrechnung in Folgeberichten nicht auszuschließen.

Die gemäß der beschriebenen Berechnungsmethode ermittelte direkte und indirekte Wertschöpfung des Tourismus belief sich im Berichtsjahr 2014 auf 23,11 Mrd. € (+1,0% gegenüber 2013) und trug damit 7,0% zur Gesamtwirtschaft (BIP) bei (-0,1 Prozentpunkte; Übersicht 4). 2015 dürfte die touristische Gesamtwertschöpfung eine Zunahme um 4,3% erfahren haben und ihr Beitrag zum BIP auf 7,1% gestiegen sein. Für 2016 wird die Kennzahl bei 7,0% gesehen.

Übersicht 4: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich, 2000–2015

TSA-Erweiterungen – Direkte u. indirekte Wertschöpfung	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	Mio. €							
Tourismus ¹⁾	15.486	16.026	16.474	16.775	17.522	18.534	19.016	19.530
Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort	13.387	13.793	13.962	14.720	15.167	15.917	16.816	17.506
Tourismus und Freizeitwirtschaft ¹⁾	28.873	29.819	30.436	31.496	32.689	34.451	35.832	37.036
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Tourismus ¹⁾	.	+3,5	+2,8	+1,8	+4,5	+5,8	+2,6	+2,7
Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort	.	+3,0	+1,2	+5,4	+3,0	+4,9	+5,6	+4,1
Tourismus und Freizeitwirtschaft ¹⁾	.	+3,3	+2,1	+3,5	+3,8	+5,4	+4,0	+3,4
	Beitrag zum BIP in %							
Tourismus ¹⁾	7,3	7,3	7,3	7,3	7,3	7,3	7,1	6,9
Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort	6,3	6,3	6,2	6,4	6,3	6,3	6,3	6,2
Tourismus und Freizeitwirtschaft ¹⁾	13,5	13,5	13,4	13,6	13,5	13,6	13,4	13,1
	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Mio. €							
Tourismus ¹⁾	20.187	20.193	21.826	22.453	22.716	22.871	23.107	24.108
Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort	17.278	18.276	18.863	19.572	20.160	20.567	21.017	21.641
Tourismus und Freizeitwirtschaft ¹⁾	37.465	38.469	40.689	42.025	42.876	43.438	44.123	45.749
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Tourismus ¹⁾	+3,4	+0,0	+8,1	+2,9	+1,2	+0,7	+1,0	+4,3
Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort	-1,3	+5,8	+3,2	+3,8	+3,0	+2,0	+2,2	+3,0
Tourismus und Freizeitwirtschaft ¹⁾	+1,2	+2,7	+5,8	+3,3	+2,0	+1,3	+1,6	+3,7
	Beitrag zum BIP in %							
Tourismus ¹⁾	6,9	7,1	7,4	7,3	7,2	7,1	7,0	7,1
Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort	5,9	6,4	6,4	6,3	6,4	6,4	6,4	6,4
Tourismus und Freizeitwirtschaft ¹⁾	12,8	13,4	13,8	13,6	13,5	13,5	13,4	13,5

Q: Statistik Austria, WIFO. – ¹⁾ Ohne Dienst- und Geschäftsreisen.

Der nicht-touristische Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort ist nicht Bestandteil des TSA und wird als eigenständige Kenngröße vom WIFO ermittelt, um die Bedeutung der gesamten Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich dokumentieren zu können. Für 2014 ergaben aktuelle Berechnungen ein Volumen des Freizeitkonsums von 30,18 Mrd. € (+2,2%), die daraus resultierenden direkten und indirekten Wertschöpfungseffekte erreichten 21,02 Mrd. € (+2,2%),

der Beitrag zum BIP lag – wie in den beiden Jahren davor – bei 6,4%. Ersten Schätzungen zufolge dürfte diese Kennzahl auch 2015 und 2016 unverändert bleiben.

Die gesamte Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich generierte 2014 ein beachtliches Wertschöpfungsvolumen (direkt und indirekt) von 44,12 Mrd. € (+1,6%) und trug damit 13,4% zur Gesamtwirtschaft bei (-0,1 Prozentpunkte gegenüber 2013). 2015 dürfte die Bedeutung des Sektors leicht gestiegen sein (13,5%), 2016 wird der BIP-Beitrag wieder bei 13,4% erwartet.

2. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen – International und in Österreich

Das globale Wachstum hat sich 2015 deutlich eingeschränkt. Nach etwa +3½% pro Jahr im Zeitraum 2012 bis 2014 ging die Entwicklung des realen BIP 2015 auf +3% zurück. Diese Wachstumsrate liegt deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt der vergangenen zwei Jahrzehnte (etwa +4% pro Jahr). Die deutliche Abschwächung der wirtschaftlichen Aktivität in den EMEs ("emerging market economies") wirkte sich negativ auf das globale Wachstum und den Welthandel aus – letzterer wuchs 2015 real um nur 1% (OECD, 2015; EC, 2016). Hoffnungen auf eine wachstumsfördernde Wirtschaftspolitik und niedrige Rohstoffpreise sollten jedoch das Wachstum der Weltwirtschaft 2016 und 2017 schrittweise anheben.

Gegenwärtig sind die Aussichten für die EMEs die größten Risikoquellen (IMF, 2015). Die EMEs sind gegenwärtig mit sinkenden Rohstoffpreisen, Kreditbeschränkungen, Kapitalflucht und Währungsabwertungen konfrontiert. Insbesondere die Ölexporteure stehen aufgrund der sinkenden und niedrigen Ölpreise unter erheblichen Druck. Brasilien und Russland sind in tiefe Rezessionen geraten und haben ihre Importe stark eingeschränkt. Von den BRIC-Ländern bleibt nur Indien als Hoffnungsträger, um international Nachfrage generieren zu können.

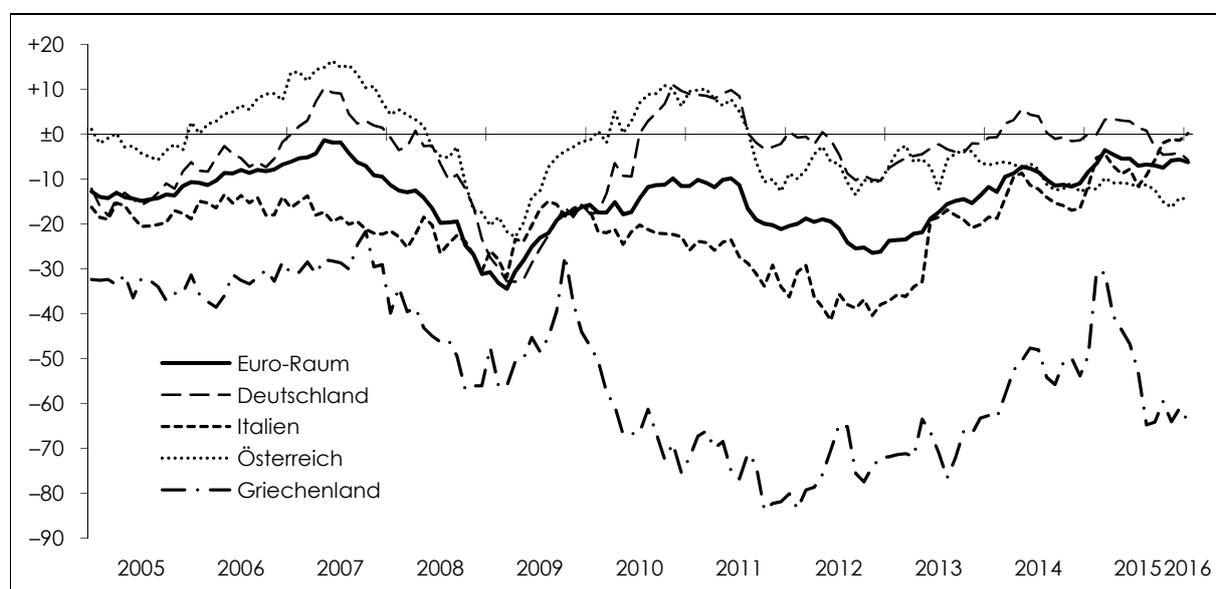
Der Wachstumseinbruch in China hat die rohstoffexportierenden Länder preis- und mengenmäßig stark getroffen. Die Wachstumsabschwächung in China trifft nicht nur die rohstoffexportierenden Länder (Brasilien, Russland, Südafrika), sondern auch die exportorientierten europäischen Länder (Deutschland, Frankreich, Österreich usw.), die durch geringere Exportmöglichkeiten nach China und auch durch die eingeschränkte Exportaufnahmekraft der Rohstoffexporteure getroffen werden. Insgesamt gesehen sind die strukturbedingten Wachstumsschwächen in vielen Schwellenländern auch ein wesentlicher Faktor für deren getrübe Zukunftsaussichten.

Die Wachstumsabschwächung in China hat die weltwirtschaftliche Dynamik empfindlich gedämpft. Als Reaktion auf die internationale Konjunkturdämpfung sind die chinesischen Exporte von Gütern und Dienstleistungen leicht gesunken. In dieser Entwicklung schlugen auch Lohnsteigerungen durch, die zu einer Einbuße der preislichen Wettbewerbsfähigkeit führten. China versucht zurzeit einen stärkeren Einbruch im Wirtschaftswachstum zu vermeiden. Ein deutlicher Einbruch der chinesischen Binnennachfrage könnte das Vertrauen der Finanzmärkte schwer schädigen sowie die Wachstumsaussichten vieler Länder, insbesondere der Industrieländer, deutlich beeinträchtigen.

Der Euro-Raum kann sich nur langsam von der Stagnation erholen und befindet sich in einer instabilen Erholungsphase. Nachdem 2014 ein Wachstum von knapp +1% erreicht wurde, stieg das reale BIP 2015 um 1½% an. Damit fiel das Wachstum im Euro-Raum trotz niedrigerer Ölpreise, Euro-Abwertung und einer konzeptionell stimulierenden Geldpolitik schwächer aus als noch vor einem Jahr erwartet wurde (IMF, 2015; OECD, 2015). Faktum ist, dass in einer mittelfristigen Sicht die wirtschaftliche Entwicklung seit 2008 stagnierte. Anzeichen für einen selbsttragenden, nachhaltigen Aufschwung fehlen. Die Stagnation im Euro-Raum wirkte sich erwartungsgemäß auch auf die realen Tourismusaufgaben der Euro-Länder für Auslandsreisen aus, die seit 2008 im Durchschnitt pro Jahr eine leicht rückläufige Tendenz aufzeigten.

Im Prinzip hoffen die einzelnen Länder auf eine Erholung des privaten Konsums, die dann die Investitionstätigkeit anregen sollte und die Konjunktur positiv stimuliert. Jedoch ist gegenwärtig eine Konsumerholung ohne nennenswerte Realeinkommenssteigerung nur schwer vorstellbar. Auch die Entwicklung des Konsumentenvertrauens sendet keine eindeutigen Signale an die Unternehmen, ihre Investitionen zu erhöhen (Abbildung 1). Diese Situation kann nur durch massive öffentliche Investitionen über mehrere Jahre hinweg verbessert werden. Ein möglicher Weg wäre, dass die Institution der Europäischen Investitionsbank insofern genutzt wird, als diese Investitionsanleihen auflegt, die von der EZB gekauft werden. Dadurch würde die Investitionsbank über genug Liquidität verfügen, um europaweite Investitionsprojekte (z. B. Gas, Bahn, Elektrizität) durchzuführen.

Abbildung 1: Konsumentenvertrauen im Euro-Raum und ausgewählten EU-Ländern
Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Konsumenten, saisonbereinigt



Q: Konjunkturtest der Europäischen Kommission. Abgebildeter Zeitraum: Jänner 2005 bis Jänner 2016.

Die Wirtschaft in den USA wuchs 2015 deutlich stärker als im Euro-Raum (+2½%; Ederer, 2016). Die Industrieproduktion der USA hat bis Mitte 2015 einen soliden Wachstumspfad eingeschlagen. Unterstützt wurde diese Entwicklung durch die Ausweitung der Beschäftigung und den Anstieg der privaten Konsumnachfrage. Im 2. Halbjahr 2015 verlor die Konjunktur jedoch an Dynamik (Scheiblecker, 2016). Nur die Konsumausgaben hielten ihr bisheriges Expansions-tempo.

Japan ist abgeschlagen: Nach der Stagnation seit 2014 wird für 2016 eine Wachstumsrate von +1% erwartet. Japan scheint sich weiterhin nicht aus der Stagnationsfalle befreien zu können, wobei zusätzlich noch empfindliche negative Wirkungen von der Wachstumsabschwächung in China ausgehen. Die Arbeitslosigkeit wird weiter sinken, wobei hier bereits demografisch bedingte Knappheiten in Bezug auf das Arbeitskräfteangebot durchschlagen.

Deutschland wuchs 2015 nicht stärker als der Euro-Raum (+1½%). Man hofft, dass die wirtschaftliche Entwicklung durch die Binnennachfrage und die Verbesserung des Exportklimas begünstigt wird. Ein robuster Arbeitsmarkt, niedrige Zinsen und Ölpreise sollen die Nachfrage

der privaten Haushalte stimulieren. In naher Zukunft wird erwartet, dass die mittlerweile realisierten Budgetüberschüsse neben dem Schuldenabbau auch für öffentliche Investitionen eingesetzt werden.

In Österreich lag das BIP-Wachstum 2015 mit +0,9% unter jenem des Euro-Raums und Deutschlands. Die Wirtschaft Österreichs entwickelte sich schwach und realisierte in den letzten Jahren relativ niedrige Zuwächse von unter 1%. Aufgrund der unbefriedigenden Realeinkommensentwicklung stagnierte der private Konsum (Scheiblecker, 2016); die Investitionsschwäche hielt weiter an. Trotz der schwachen Auslastung und der steigenden Arbeitslosigkeit war die Inflation höher als in den Euro-Ländern.

Spanien zeigt deutliche Reformerfolge: Nach einem Schrumpfungsprozess im Zeitraum 2009 bis 2013 erholte sich die Volkswirtschaft 2014 (+1½%) allmählich und erreichte 2015 ein Wachstum von +3¼%. Der private Konsum (2015–2017: etwa +2½% bis +3% pro Jahr) wird durch die wieder ansteigende Beschäftigung, die Zunahme der Einkommen, geringere Steuern, Ölpreise und Zinssätze gestützt und stimuliert die Investitionen.

In Großbritannien hat das seit 2014 anhaltende kräftige Wachstum zu einer deutlichen Senkung der Arbeitslosigkeit geführt. Die verbesserte Arbeitsmarktsituation schlägt sich auch positiv in der privaten Konsumnachfrage nieder. Die günstigeren Wirtschaftsaussichten werden auch in einer rückläufigen Sparquote reflektiert.

Neben Spanien und Großbritannien verzeichnen in Europa noch die MOEL-Länder (Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn) relativ kräftige Zuwächse der Gesamtwirtschaft (2015 +3½%).

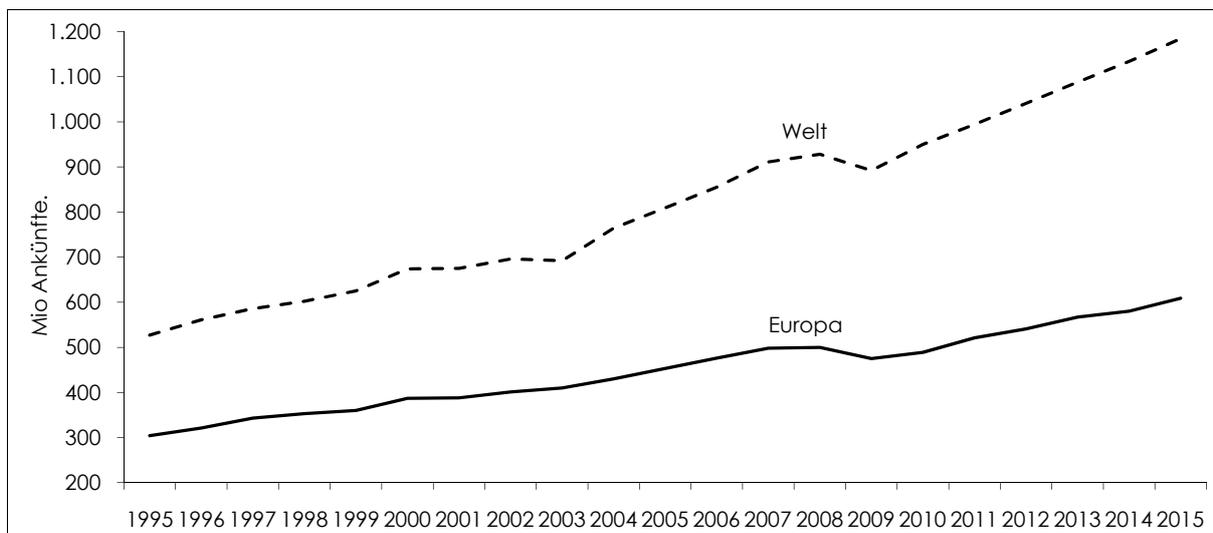
Trotz der suboptimalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen stiegen die internationalen Touristenankünfte 2015 mit +4,4% etwas stärker als im Jahr davor (Übersicht 5; UNWTO, 2016). Damit reisten 1,18 Mrd. Touristen grenzüberschreitend, was gegenüber 2014 einen absoluten Zuwachs um 50 Mio. an internationalen Touristenankünften bedeutet. Für Europa beliefen sich die relevanten Vergleichszahlen auf 580,3 Mio. (2014) bzw. 609,1 Mio. (2015; +5,0%; UNWTO, 2016; vgl. Abbildung 2). Im Gegensatz zu den Vorjahren verzeichnete jedoch Europa die stärkste Wachstumsrate unter den Weltregionen. Von den anderen wichtigen Länderblöcken wuchsen Asien und der Pazifische Raum mit +4,8% sowie Nord-, Mittel- und Südamerika (+4,9%) nur etwas geringer als Europa. Die internationalen Touristenankünfte im Nahen Osten stiegen etwas schwächer (+3,1%), in Afrika entwickelten sich diese rückläufig (-3,3%).

Übersicht 5: Entwicklung internationaler Touristenankünfte nach Länderblöcken, 2010–2015

	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Welt	+6,5	+4,6	+4,7	+4,6	+4,2	+4,4
Europa	+3,1	+6,4	+3,9	+4,8	+2,4	+5,0
Asien und Pazifik	+13,2	+6,2	+7,1	+6,9	+5,8	+4,8
Amerika und Karibik	+6,3	+3,6	+4,5	+3,1	+8,4	+4,9
Afrika	+9,3	-0,7	+4,6	+4,4	+0,3	-3,3
Naher Osten	+13,1	-9,6	+2,2	-2,9	+6,7	+3,1

Q: UNWTO.

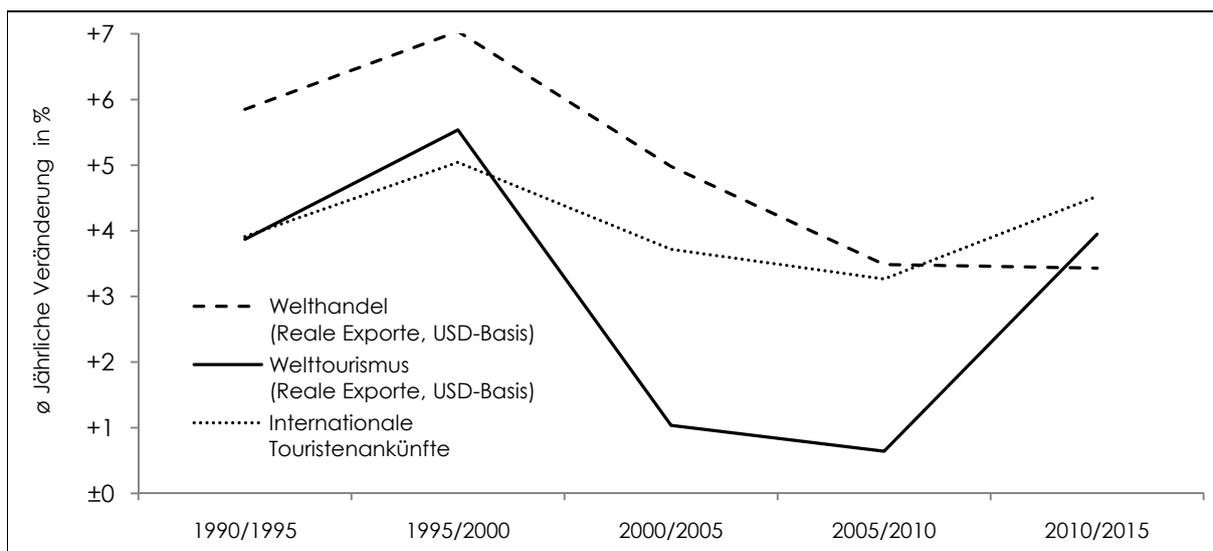
Abbildung 2: Entwicklung der internationalen Touristenankünfte weltweit und in Europa



Q: UNWTO.

Der internationale Tourismus wuchs 2015 auf der Basis der Ankünfte und der realen Tourismusexporte (+4,3%) deutlich kräftiger als der Welthandel (real +1,0%; Abbildung 3). Längerfristig betrachtet zeigt sich, dass im Zeitraum 2000/2008 der Welthandel mit real +5,3% pro Jahr deutlich stärker wuchs als die preisbereinigten Tourismusexporte (+1,6% p. a.) und die Touristenankünfte (+4,1% p. a.). Nach der großen Rezession 2008/09 ("great recession") zeigte sich jedoch ein anderes Bild: Der Welthandel expandierte deutlich schwächer (2008/2015 +2,1% p. a.), wogegen die Reiseverkehrsexporte mit real +2,2% pro Jahr ein ähnliches Wachstum erzielten, das sogar etwas über jenem der Periode davor lag. Auch die Touristenankünfte schwächten sich deutlich ab (+3,5% p. a.), zeigten jedoch eine stärkere Dynamik als die realen Tourismusexporte und der Welthandel.

Abbildung 3: Reale Entwicklung des Welttourismus und des Welthandels seit 1990



Q: UNWTO, WTO, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond. Welttourismusexporte (42 Länder): bis 1995 ohne Polen, Slowenien, Slowakei, Baltische Staaten, Russland.

Grundsätzlich muss hier hervorgehoben werden, dass quantitative Kennzahlen (Ankünfte) und monetär definierte Einheiten (reale Exporte) nur beschränkt vergleichbar sind, da Mengengrößen qualitative Veränderungen sowie deren Motivation (Vorsichtssparen) nicht erfassen können. Diese Diskrepanz wird durch die seit 2008 mit etwa knapp +3% pro Jahr wachsenden internationalen Touristenankünfte in Europa und die deutlich geringere Wachstumsrate der realen europäischen Tourismusexporte (etwa +1½% pro Jahr) reflektiert. Ebenso deutlich wird das Auseinanderklaffen der mengenmäßigen und monetären Entwicklung, vergleicht man die wachsende Zahl der Ankünfte der Euro-Länder im Ausland mit den rückläufigen realen Tourismusausgaben dieser Länder.

Offensichtlich wurden durch die graduelle Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation seit 2008 deutliche Einsparungen bei touristischen Dienstleistungen vorgenommen sowie die Verbilligungstendenzen bei Pauschalreisen genutzt, so dass die Einnahmen-/Ausgabenentwicklung entsprechend schwach verlief.

In Bezug auf den obigen Zusammenhang analysierten *Campos-Soria, Inchausti-Sintes und Eugenio-Martin* (2015), wie Touristen in 165 Regionen der EU 27 ihre Tourismusausgaben während der "great recession" reduzierten: 46,3% der befragten Personen gaben an, dass sie ihre Tourismusausgaben einschränkten, davon reduzierten 26,8% ihre Aufenthaltsdauer, 21,8% wählten billigere Unterkünfte, 18,9% kürzten die Reisedistanz, 16,2% verringerten die Zahl der Urlaubstage, 8,9% reisten zu einer anderen Jahreszeit und 7,5% buchten billigere Transportmöglichkeiten (*Campos-Soria – Inchausti-Sintes – Eugenio-Martin*, 2015).

Zusätzlich zeigen Studien auf, dass in Perioden mit eher langsamen Wirtschaftswachstum und Unsicherheiten in Bezug auf die zukünftige Einkommens- und Arbeitsmarktsituation wesentliche Einkommensanteile eher für notwendige Konsumgüter als für Luxusgüter (Auslandsreisen) aufgewendet werden sowie aufgrund der bestehenden Unsicherheiten auch die mitunter bescheidenen Einkommenszuwächse dem Vorsichtssparen gewidmet werden (*Gunter – Smeral*, 2014 und 2016). Weiters zeigten *Bronner und Hoog* (2014), dass – sobald sich eine ökonomische Krise verfestigt – die Konsumenten eher auf Urlaubsreisen verzichten als bei diesen einzusparen. *Bronner und Hoog* (2016) demonstrierten auch, dass die Sommerhaupturlaube in ökonomischen Krisen keine Luxusgüter mehr darstellen. Diese Erkenntnisse stehen im Gegensatz zu Studienergebnissen der neunziger Jahre, die Tourismus im Allgemeinen als Luxusgut mit einer Einkommenselastizität von größer als 1 darstellten (*Melenberg – van Soest*, 1996; *Gunter – Smeral*, 2016).

3. Die Situation der österreichischen Tourismuswirtschaft

Angesichts der eher mäßigen konjunkturellen Erholung in Euro-Raum entwickelte sich der österreichische Tourismus überraschend außergewöhnlich günstig (Übersicht 6): Die realen Tourismusexporte stiegen mit 4,2% (nominell +6,0%) sehr kräftig an und zählten zu den Wachstumsstützen der österreichischen Wirtschaft.

Übersicht 6: Übernachtungen und Umsätze im österreichischen Tourismus, 2000–2015

	Übernachtungen			Umsätze					
	Inländer	Ausländer In 1.000	Insgesamt	Binnenreiseverkehr		Internat. Reiseverkehr ¹⁾		Gesamtreiseverkehr ¹⁾	
				Nominell	Real (Pr. 2010)	Nominell	Real (Pr. 2010)	Nominell	Real (Pr. 2010)
	Mio. €								
2000	31.153	82.534	113.686	4.060	5.226	12.201	15.382	16.261	20.608
2001	31.442	83.669	115.111	4.233	5.309	12.791	15.752	17.024	21.061
2002	31.013	85.792	116.804	4.207	5.144	13.198	15.877	17.405	21.021
2003	31.619	86.348	117.967	4.355	5.198	13.528	15.911	17.883	21.109
2004	31.329	85.922	117.251	4.483	5.198	13.897	15.885	18.380	21.083
2005	31.501	87.741	119.242	4.742	5.361	14.700	16.363	19.442	21.724
2006	32.130	87.274	119.403	4.971	5.475	15.144	16.537	20.115	22.012
2007	33.008	88.443	121.451	5.134	5.468	15.485	16.480	20.619	21.948
2008	33.879	92.840	126.719	5.382	5.562	16.513	17.006	21.895	22.568
2009	34.443	89.864	124.307	5.374	5.511	15.375	15.648	20.749	21.159
2010	35.024	89.857	124.881	5.442	5.442	15.705	15.705	21.147	21.147
2011	35.297	90.706	126.003	5.621	5.413	16.187	15.503	21.808	20.916
2012	35.964	95.052	131.016	5.680	5.336	16.661	15.629	22.341	20.965
2013	35.755	96.874	132.629	5.676	5.184	17.126	15.692	22.802	20.876
2014	35.668	96.233	131.901	5.765	5.122	17.444	15.601	23.209	20.723
2015	36.423	98.778	135.201	6.008	5.224	18.491	16.259	24.498	21.483
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
2000	+2,8	+0,1	+0,8	+8,9	+6,2	+6,1	+3,6	+6,8	+4,2
2001	+0,9	+1,4	+1,3	+4,3	+1,6	+4,8	+2,4	+4,7	+2,2
2002	-1,4	+2,5	+1,5	-0,6	-3,1	+3,2	+0,8	+2,2	-0,2
2003	+2,0	+0,6	+1,0	+3,5	+1,1	+2,5	+0,2	+2,8	+0,4
2004	-0,9	-0,5	-0,6	+2,9	-0,0	+2,7	-0,2	+2,8	-0,1
2005	+0,5	+2,1	+1,7	+5,8	+3,1	+5,8	+3,0	+5,8	+3,0
2006	+2,0	-0,5	+0,1	+4,8	+2,1	+3,0	+1,1	+3,5	+1,3
2007	+2,7	+1,3	+1,7	+3,3	-0,1	+2,3	-0,3	+2,5	-0,3
2008	+2,6	+5,0	+4,3	+4,8	+1,7	+6,6	+3,2	+6,2	+2,8
2009	+1,7	-3,2	-1,9	-0,1	-0,9	-6,9	-8,0	-5,2	-6,2
2010	+1,7	-0,0	+0,5	+1,3	-1,3	+2,1	+0,4	+1,9	-0,1
2011	+0,8	+0,9	+0,9	+3,3	-0,5	+3,1	-1,3	+3,1	-1,1
2012	+1,9	+4,8	+4,0	+1,0	-1,4	+2,9	+0,8	+2,4	+0,2
2013	-0,6	+1,9	+1,2	-0,1	-2,8	+2,8	+0,4	+2,1	-0,4
2014	-0,2	-0,7	-0,5	+1,6	-1,2	+1,9	-0,6	+1,8	-0,7
2015	+2,1	+2,6	+2,5	+4,2	+2,0	+6,0	+4,2	+5,6	+3,7

Q: Statistik Austria, OeNB, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond. Umsätze 2015: vorläufig. – ¹⁾ Einschließlich internationaler Personentransport.

Die hohe Wachstumsrate der realen Tourismusexporte 2015 lag deutlich über dem Stagnationstrend seit dem Jahr 2000 und zeigt den seither höchsten Wert. Trotz der starken Zunahme

der realen Exporte im Jahr 2015 lag ihr Niveau noch immer um 4,4% unter dem Spitzenwert des Jahres 2008.

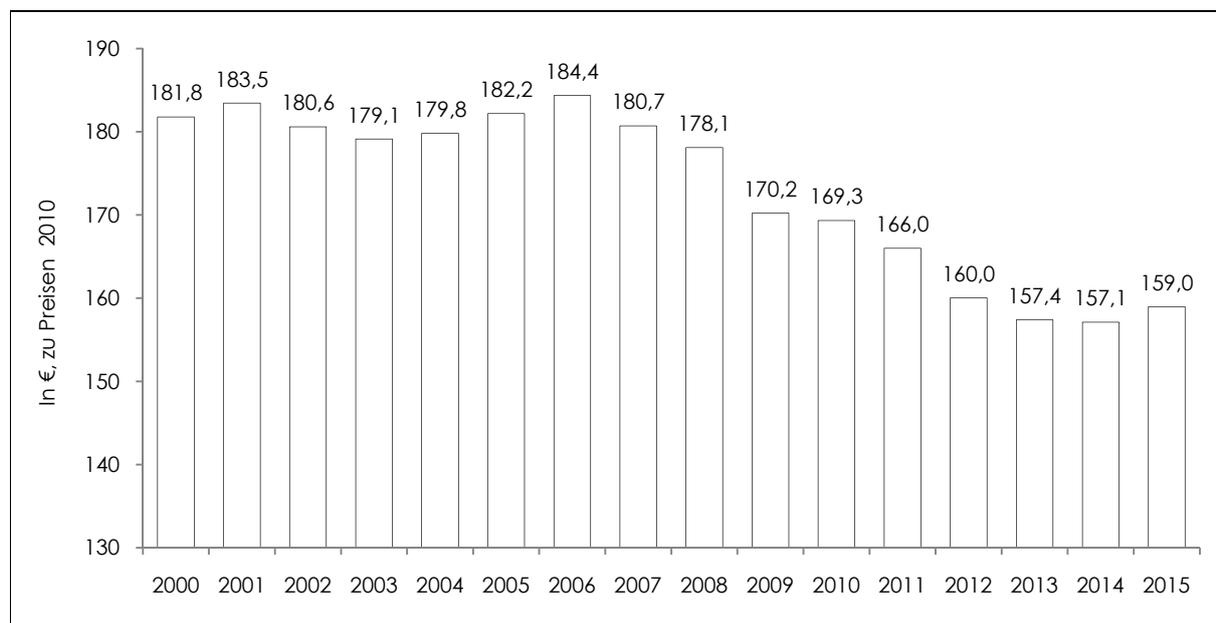
Schwächer als die realen Tourismusexporte – aber ebenso relativ kräftig im Vergleich zur langfristigen Entwicklung – stiegen die preisbereinigten Einnahmen im Binnenreiseverkehr (+2,0%; nominell +4,2%). Der touristische Gesamtumsatz wuchs 2015 um real 3,7% (nominell +5,6%), wodurch sich der Rückstand zum Höchstwert 2008 gegenüber den Jahren davor verringerte und nun 4,8% beträgt.

Auch die Zahl der Nächtigungen belebte sich deutlich (Ausländer +2,6%; Inländer +2,1%) und erreichten mit 135,2 Mio. ein neues Rekordniveau.

Der reale Aufwand je Übernachtung – eine wichtige touristische Kennziffer – erholte sich 2015 etwas (+1,2%; Abbildung 4), ob jedoch der deutlich negative Trend seit der Periode 2006–2008 gestoppt werden konnte, wird erst die Entwicklung in den nächsten Jahren zeigen.

Der mittelfristig rückläufige Trend in Bezug auf den realen Aufwand je Nächtigung lässt sich zum Teil auf eine generell qualitative Verminderung der realisierten Tourismusnachfrage zurückführen. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass die Konsumenten aus Ersparnisgründen billigere Reiseformen sowie Reisekomponenten bevorzugen. Dabei spielen kostengünstigere Packages sowie der Preis-/Qualitätsdruck durch die Transparenz des Internets eine wichtige Rolle, wobei die ständig wachsende Anzahl der Internetnutzer einen weiteren preis- bzw. qualitätsdämpfenden strukturellen Faktor darstellt.

Abbildung 4: Realer Aufwand je Übernachtung, 2000–2015

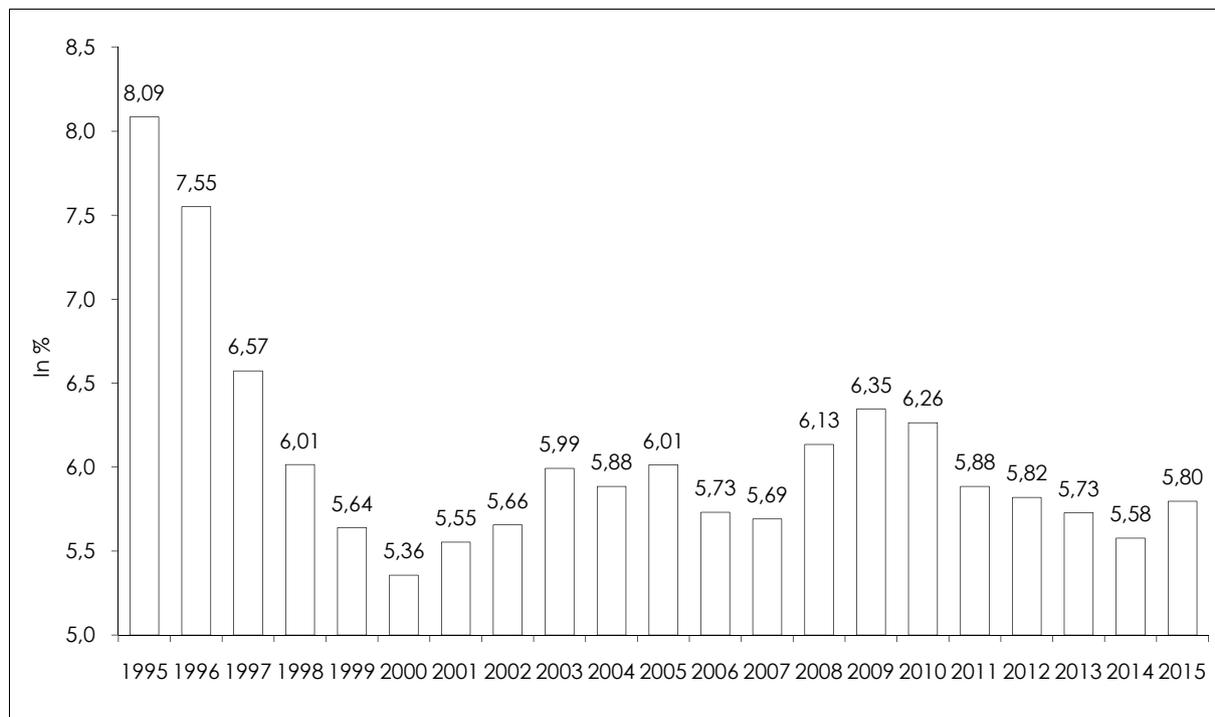


Q: Statistik Austria, OeNB, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond. 2015: vorläufiger Wert.

Für die Entwicklung im Jahr 2015 kann nicht ausgeschlossen werden, dass nach oben gerichtete statistische Verzerrungen, die von einer einmaligen sprunghaften Zunahme einzelner Komponenten des Aggregates "realer Aufwand" ausgehen könnten, zu Unschärfen führten. Die im Laufe des Jahres 2016 zu erwartenden Revisionen der bis dato nur vorläufigen Werte, werden dazu beitragen, das statistische Bild zu klären.

Die deutliche Erholung im österreichischen Tourismus schlug sich auch in Zugewinnen beim Marktanteil nieder: So konnten 2015 nominell und real deutliche Marktanteilsgewinne realisiert werden, wobei sich diese sowohl auf Vergleichsbasis der EU 15 (Abbildung 5) als auch der EU 28 ergaben.

Abbildung 5: Österreichs Einnahmenmarktanteil am internationalen europäischen Tourismus Gemessen an den nominellen Tourismusexporten der EU 15



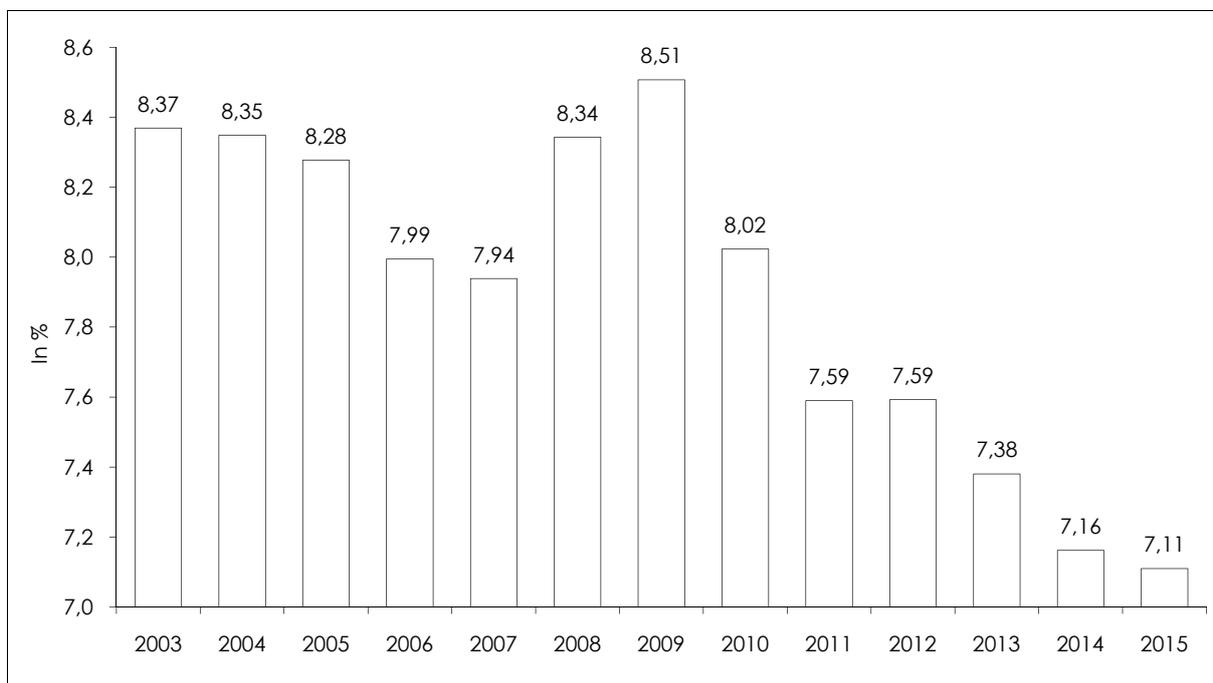
Q: IMF, OeNB, UNWTO, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne internationalen Personentransport. 2015: Schätzung.

Der relative Exportpreis Österreichs zur EU 28 stieg 2015 geringfügig an, die Nächtigungsmarktanteile blieben in etwa unverändert (vgl. Abbildung 6). Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich auch bei einem Vergleich auf Basis der EU 15.

Gemessen an den nominellen Tourismusexporten der EU 15 konnte Österreich 2015 seinen Marktanteil (MA) um 3,9% (+0,22 Prozentpunkte) auf 5,80% anheben (Abbildung 5) und schnitt damit deutlich günstiger ab als wichtige Tourismusländer wie Frankreich (MA -10,7%) oder Deutschland (MA -2,5%). Auch im Vergleich mit den mediterranen Tourismusdestinationen wie Spanien (MA -1,0%), Griechenland (MA +0,5%) und Italien (MA +0,9) konnte Österreich ein besseres Resultat erzielen. Mit einem Niveau von 5,80% 2015 lag der Tourismusexportmarktanteil Österreich an der EU 15 um etwas mehr als 0,4 Prozentpunkte über dem historischen Tiefstwert des Jahres 2000.

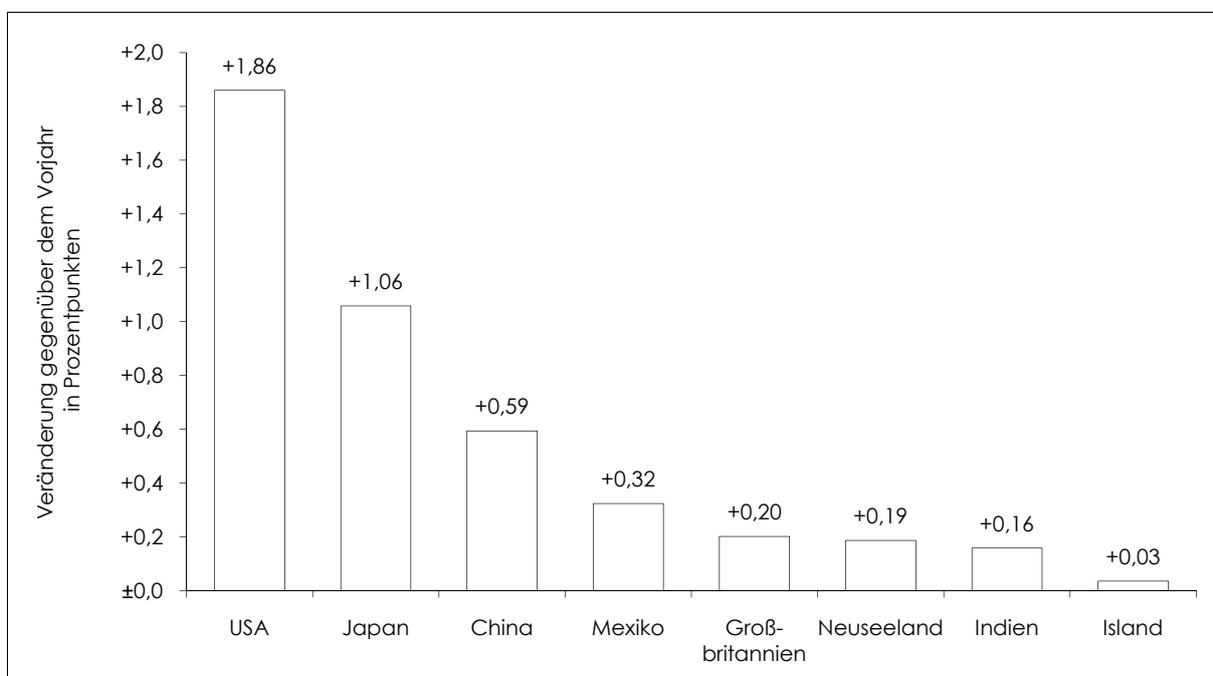
In einem weltweiten Vergleich unter 42 Ländern konnte Österreich auf Basis der nominellen Tourismusexporte 2015 keine Zugewinne verbuchen, sondern musste einen Rückgang seines Marktanteils (2,37%) um 3,8% in Kauf nehmen, verbuchte jedoch erstmals seit 2009 reale Gewinne (MA +1,2% gegenüber 2014). Die relativen Preise sanken infolge der Euro-Abwertung um rund 5%.

Abbildung 6: Österreichs Nächtigungsmarktanteil am internationalen europäischen Tourismus Gemessen an den Übernachtungen aus dem Ausland von 26 EU-Ländern¹⁾



Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. 2015: Schätzung. – 1) EU 28 ohne Irland und Großbritannien (Datenbrüche).

Abbildung 7: Marktanteilsgewinner im internationalen Tourismus 2015 Gemessen an den nominellen Tourismusexporten von 42 Ländern



Q: IMF, OeNB, UNWTO, WDS - WIFO Daten-System, Macrobond. Ohne internationalen Personentransport. 2015: Schätzung.

Zu den großen Marktanteilsgewinnern zählten weltweit die USA, Japan und China, aber auch Mexiko und Großbritannien schnitten relativ erfolgreich ab (Abbildung 7). Das größte Gewicht im internationalen Wettbewerb (gemessen an den nominellen Tourismusexporten von 42 Ländern) haben mit über einem Fünftel die USA (22,82%), dahinter folgen mit großem Abstand China (MA 7,32%), Spanien (MA 7,05%), Großbritannien (MA 5,73%), Frankreich (MA 5,64%), Italien (MA 5,03%) und Deutschland (MA 4,62%).

Insgesamt gesehen müsste nun beurteilt werden, ob diese statistisch gemessene außergewöhnlich deutliche Verbesserung im österreichischen Tourismus auch plausibel erscheint. Zwei Gründe sprechen dafür:

Das Jahr 2014 war wetterbedingt relativ ungünstig für Österreich: Der Winter war schneearm, im Sommer gab es viele Regentage, so dass die realisierten Ergebnisse relativ niedrig ausfielen und die Normalisierung der wettermäßigen Voraussetzungen 2015 relativ deutliche Zuwächse entstehen ließ. Zusätzlich war der Sommer 2015 außergewöhnlich heiß und stabil. Das heißt, "man konnte sogar in Österreich seinen Urlaub verbringen, ohne ein Wetterisiko einzugehen" (Kärnten dürfte dabei eine Ausnahme darstellen, zumindest was den Ausländertourismus betrifft). Anders ausgedrückt: Der wettermäßig bedingte Wettbewerbsnachteil Österreichs fiel einmalig weg, so dass deutliche Zuwächse und auch Marktanteilsgewinne – vor allem im III. Quartal 2015 – realisiert werden konnten.

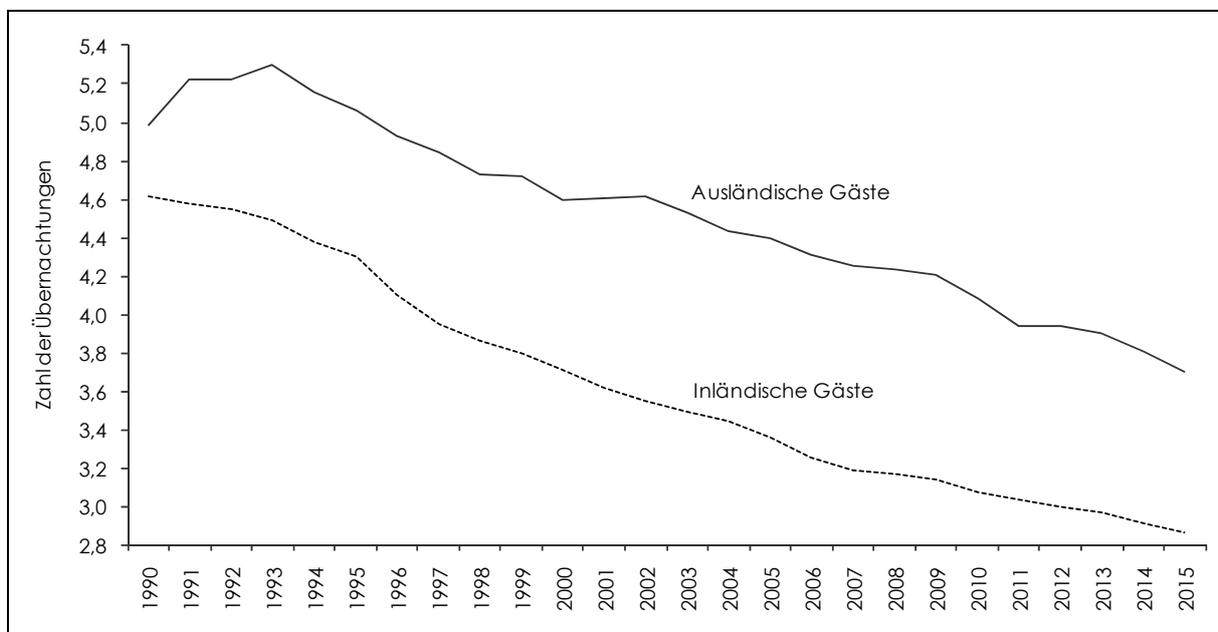
Diese oben genannten Plausibilitätsargumente für die Marktanteilsgewinne werden aber dadurch abgeschwächt, dass die Verbesserung nicht durch eine relativ kräftigere Nächtigungssteigerung (gemessen auf Basis EU 28 bzw. EU 15), sondern statistisch durch ausschließlich qualitative Komponenten (reale Marktanteilsgewinne) entstanden ist, wofür jedoch weitgehend Begründungen fehlen. Ursachen für die überhöhte Steigerungsrate der Tourismusexporte könnten zum Teil auf die relativ kräftige Zunahme der durchschnittlichen Preise in der Wiener Hotellerie liegen (2015 +8,9%), wobei dieser Beitrag unter der Berücksichtigung der Wirkungen auf das gesamte touristische Preisniveau etwa einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Prozentpunkt betragen dürfte. In allen Fällen muss hier jedoch in Betracht gezogen werden, dass das zur Verfügung stehende Datengebäude nur einen vorläufigen Charakter hat und eventuell bevorstehende Revisionen mehr Klarheit über die zu Grunde liegenden Entwicklungstendenzen liefern könnten.

4. Entwicklung und Struktur der Tourismuswirtschaft

4.1 Aufenthaltsdauer und Unterkunft

Das Jahr 2015 zeigte sowohl bei inländischen als auch ausländischen Gästenächtingungen in entgeltlichen Beherbergungsbetrieben einen Zuwachs von 2,1% bzw. 2,6%. Insgesamt lag die Zahl der Übernachtungen um 2,5% über dem Niveau des Jahres 2014 und um 1,3% über jenem des bisherigen Rekordjahres 2013. Gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der Ankünfte in Unterkunftsbetrieben um 4,9%, womit im Jahr 2015 ein weiterer Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer pro Unterkunft feststellbar war. Diese lag 2015 bei 3,4 Nächtingungen was einem Rückgang von 2,3% gegenüber 2014 entspricht. 1990 lag dieser Wert noch bei 4,9 Übernachtungen, womit über die letzten 25 Jahre ein durchschnittlicher jährlicher Rückgang von 1,4% zu beobachten war. Die Aufenthaltsdauer ausländischer Gäste lag mit 3,7 Nächtingungen um knapp eine Nacht über jener der inländischen Gäste (2,9) (siehe Abbildung 8). Von den internationalen Gästen verweilten 2015 jene aus den Niederlanden (5,3 Nächtinge), Belgien (5,1 Nächtinge) und Luxemburg (5,0 Nächtinge) am längsten in Österreich. Gäste aus weit entfernten Herkunftsmärkten wiesen tendenziell auch die niedrigsten Werte bei der Aufenthaltsdauer auf: China (1,3 Nächtinge), Taiwan (1,4 Nächtinge), Südkorea (1,5 Nächtinge), Südostasien (1,8 Nächtinge), Japan (2,1 Nächtinge). Nachdem Reisende aus Fernmärkten im Rahmen ihres Urlaubsaufenthaltes meist mehrere Destinationen besuchen, sind diese herkunftsregionsspezifischen Unterschiede in der Verweildauer nicht weiter bemerkenswert. Von den europäischen Herkunftsländern nächtingten spanische Gäste mit durchschnittlich 2,3 Nächtingen am kürzesten.

Abbildung 8: Entwicklung der Aufenthaltsdauer von in- und ausländischen Gästen in Österreich, 1990–2015



Q: Statistik Austria.

2015 lag die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in gewerblichen Unterkünften⁴⁾ bei 3,2 Nächti- gungen, in privaten Unterkünften (Privatquartiere und private Ferienwohnungen) hingegen bei 5,4. Gegenüber 2014 bedeutet das einen Rückgang der Aufenthaltsdauer um 2,3% (gewerblich) bzw. 2,1% (privat).

Neben dem langjährig zu beobachtenden Trend hin zu kürzeren Reisen⁵⁾ lässt die Nächti- gungsstatistik jedoch keinen Rückschluss über einen Trend zu häufigerem Quartierwechsel innerhalb einer Reise zu, was Mitgrund für die rückläufige Aufenthaltsdauer sein kann. Dementsprechend ist die Abnahme der Aufenthaltsdauer in einer bestimmten Unterkunftsart nicht einer im selben Ausmaß rückläufigen Aufenthaltsdauer pro Reise gleichzusetzen.

Gleichzeitig zum Trend der abnehmenden Aufenthaltsdauer je Unterkunft ist die Tendenz zur Wahl höherwertiger Quartiere festzustellen. Seit 1990 stieg die Zahl der Übernachtungen in 5/4-Stern-Betrieben pro Jahr im Schnitt um 3,0% während Sie in 2/1-Stern-Betrieben um 3,5% zurück ging. Folglich verlagerten sich die Marktanteile innerhalb der Hotelkategorien inner- halb der letzten 25 Jahre: Während die 5/4-Stern-Betriebe ihr Gewicht von 30,3% (1990) auf 56,2% (2015) erhöhten, zählten die 2/1-Stern-Betriebe 2015 nur noch 12,2% aller Hotelüber- nachtungen (1990 33,9%).

4.2 Übernachtungen nach Entfernung der Herkunftsmärkte

Der Nächtigungszuwachs von insgesamt 2,5% im Jahr 2015 wurde überdurchschnittlich stark durch Gäste aus dem Inland und benachbarten Herkunftsländern (+2,9%) generiert. Aber auch die Zahl der Übernachtungen nicht benachbarter Herkunftsmärkte entwickelte sich nach einem Rückgang 2014 (-1,2%) im Jahr 2015 mit +2,2% positiv. Hier wurden unter den nächtigungsstärksten Märkten die größten relativen Zuwächse aus China (+41,1%), den arabi- schen Ländern in Asien (+36,5%), den USA (+12,3%), Spanien (+10,8%), Polen (+6,6%), Großbri- tannien (+5,5%) und Schweden (+5,2%) erzielt, während den höchsten relativen Nächtigungs- rückgang der Herkunftsmarkt Russland (-34,0%) aufwies. Über die mittelfristige Betrachtung des Zeitraumes 2011/2015 ist eine mäßige Tendenz zu einer verstärkten Internationalisierung zu beobachten. So nahm in diesem Zeitraum die Nachfrage nicht benachbarter Herkunfts- märkte um durchschnittlich 2,1% pro Jahr zu, jene aus dem Inland und benachbarter Ländern um 1,8%. Im vorgelagerten Beobachtungszeitraum 2005/2011 war eine insgesamt geringere Dynamik mit jährlichen Wachstumsraten von +1,9% (Inland und benachbarte Herkunftsmärkte) bzw. +0,2% (nicht benachbarte Herkunftsländer) zu verzeichnen (Übersicht 7).

4) Hierzu zählen Hotels und ähnliche Betriebe, gewerbliche Ferienwohnungen/-häuser, Campingplätze, Jugend- herbergen/-gästehäuser, Kinder- und Jugenderholungsheime, Kurheime der Sozialversicherungsträger, private oder öffentliche Kurheime, bewirtschaftete Schutzhütten, sonstige Unterkünfte, Sanatorien, Heil- oder Pflegeanstalten, sonstige Kur- oder Erholungsheime für Erwachsene, unbekannte gewerbliche Betriebe.

5) Statistik Austria, 2015A.

Übersicht 7: Nächtigungsentwicklung in Österreich nach Entfernung der Herkunftsmärkte,
2005–2015

	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2005/2011	2011/2015
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									Ø Jährliche Veränd. in %	
<i>Insgesamt (In- und Ausland)</i>	+1,7	+4,3	-1,9	+0,5	+0,9	+4,0	+1,2	-0,5	+2,5	+0,9	+1,8
<i>Inland und benachbarte Herkunftsmärkte ¹⁾</i>	+0,9	+3,1	+1,3	+1,4	+2,2	+2,3	-0,1	+0,3	+2,9	+1,9	+1,3
<i>Inland</i>	+0,5	+2,6	+1,7	+1,7	+0,8	+1,9	-0,6	-0,2	+2,1	+1,9	+0,8
<i>Deutschland gesamt</i>	+0,1	+4,1	-2,6	-1,4	-1,6	+4,7	+2,5	-2,6	+1,3	-1,2	+1,4
<i>Bayern</i>	+0,2	+3,5	-0,3	-0,6	+2,3	+3,6	+1,8	+0,4	+2,7	+0,1	+2,1
<i>Schweiz</i>	-1,4	-3,8	+2,2	+4,3	+12,6	+6,6	+0,4	+1,4	+5,8	+3,3	+3,5
<i>Italien</i>	+2,1	-2,5	+1,2	+0,2	-0,2	-3,2	-4,8	-0,0	+5,4	-0,6	-0,7
<i>Tschechien</i>	+8,6	+27,9	+9,9	+0,9	+5,4	+2,2	+1,2	+3,1	+7,2	+10,6	+3,4
<i>Ungarn</i>	+12,7	+8,7	-8,7	+0,7	+5,8	+1,6	-0,1	+1,8	+0,8	+3,6	+1,0
<i>Slowakei</i>	+5,5	+31,6	+9,1	+9,6	+7,4	+5,2	+6,0	+6,2	+7,4	+13,6	+6,2
<i>Slowenien</i>	+11,0	+13,6	+1,2	+2,2	+11,9	+5,6	+7,7	+1,9	+3,0	+6,5	+4,5
<i>Nicht benachbarte Herkunftsmrkte</i>	.	+5,3	-4,4	-0,3	-0,2	+5,4	+2,3	-1,2	+2,2	+0,2	+2,1
<i>briges Deutschland</i>	+0,0	+4,3	-3,2	-1,7	-2,7	+5,0	+2,6	-3,4	+0,9	-1,6	+1,2
<i>Baden-Wrttemberg</i>	+0,4	+2,8	+0,3	-0,0	+1,4	+4,2	+3,4	-0,9	+1,0	+0,0	+1,9
<i>Nordrhein-Westfalen</i>	+4,1	+4,6	-7,0	-1,9	-4,5	+7,5	+0,3	-7,9	-1,9	-3,3	-0,6
<i>Mitteldeutschland²⁾</i>	-0,3	+2,3	-1,0	-4,0	-4,3	+2,9	+5,5	-4,1	-1,6	-2,0	+0,6
<i>Norddeutschland³⁾</i>	-1,1	+6,3	-5,2	-1,3	-7,3	+7,2	+4,0	-3,6	+5,6	-2,7	+3,2
<i>Ostdeutschland⁴⁾</i>	-1,2	+6,5	-2,8	-0,7	+1,1	+3,5	+0,9	-0,0	+2,5	+0,8	+1,7
<i>Berlin</i>	-12,7	+3,8	-0,5	-0,2	-2,2	+4,2	+1,8	+0,3	+5,5	-1,4	+2,9
<i>Niederlande</i>	+2,7	+5,2	-1,2	-4,0	-1,9	+5,5	-2,7	-1,4	+1,8	+0,4	+0,8
<i>Grobritannien</i>	+5,2	-0,3	-16,7	-0,3	-4,6	+2,5	+5,2	+0,6	+5,5	-2,4	+3,4
<i>Belgien und Luxemburg</i>	+5,1	+3,3	-1,4	-2,0	+4,3	+0,4	+1,6	+1,7	-1,5	+1,4	+0,5
<i>Frankreich</i>	-4,1	+1,9	+0,3	+2,7	+2,7	-0,9	-0,6	-1,8	-1,3	+1,6	-1,1
<i>Spanien</i>	+12,9	+4,8	-13,2	+8,0	+11,3	-4,5	-5,2	+6,0	+10,8	+2,7	+1,6
<i>Kroatien</i>	+5,2	+15,2	-8,7	-9,4	-5,0	+0,2	-6,0	+6,1	+6,7	+1,9	+1,6
<i>Dnemark</i>	+12,9	+5,4	-1,4	+0,9	-3,3	-1,2	+0,1	-0,8	+2,8	+4,0	+0,2
<i>Schweden</i>	+5,0	+19,1	-18,5	+9,4	-1,1	+5,3	+2,5	-0,7	+5,2	+1,2	+3,1
<i>Polen</i>	+7,2	+34,0	-0,2	+2,7	+6,7	-2,6	+1,1	+7,0	+6,6	+10,8	+3,0
<i>Rumnien⁵⁾</i>	+25,7	+41,3	-6,4	-2,2	+3,7	-2,6	-3,4	+1,1	+1,9	+24,4	-0,8
<i>Russland</i>	.	+40,6	-12,4	+23,3	+25,6	+18,9	+9,5	-7,9	-34,0	+19,0	-5,7
<i>Arabische Lnder in Asien⁶⁾</i>	+59,0	+11,8	-9,4	+20,4	-39,8	+28,1	+24,0	+8,1	+36,5	-1,7	+23,7
<i>China</i>	+4,8	-3,5	-6,0	+20,4	+38,2	+37,0	+14,3	+17,9	+41,1	+6,8	+27,1
<i>Israel</i>	-3,7	+7,3	+12,0	+14,6	+14,1	+8,1	+12,3	+6,0	+11,9	+11,4	+9,5
<i>USA</i>	-2,0	-17,8	-7,4	+11,9	-3,2	+6,9	+6,3	+9,1	+12,3	-2,4	+8,6
<i>briges Ausland</i>	.	+8,3	-9,2	+5,2	+13,5	+13,5	+4,8	+4,2	+8,9	+4,8	+7,8
<i>Ausland insgesamt</i>	+2,1	+5,0	-3,2	-0,0	+0,9	+4,8	+1,9	-0,7	+2,6	+0,6	+2,2

Q: Statistik Austria. – ¹⁾ Einschließlich benachbartes Deutschland (Bayern). – ²⁾ Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland. – ³⁾ Niedersachsen, Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein. – ⁴⁾ Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern. – ⁵⁾ 2005: Schätzung. – ⁶⁾ Jemen, Bahrein, Irak, Jordanien, Katar, Kuwait, Libanon, Oman, Syrien.

4.3 Regionale Entwicklungen

Im Jahr 2015 setzte sich der Trend zu Nächtigungen in dicht besiedeltem Gebiet⁶⁾ mit einer überdurchschnittlichen Zunahme von 5,2% gegenüber 2014 fort. In ländlichen Gebieten wurden 2015 1,9% mehr Nächtigungen verzeichnet. Betrachtet man den Zeitraum der letzten 15 Jahre, betrug das jährliche Wachstum in städtischen Gebieten durchschnittlich +3,7%, wobei eine zunehmende Dynamik feststellbar ist. Bereinigt um die Entwicklung des Städtetourismus in Wien (+4,2%) betrug der Zuwachs in den übrigen Ballungsräumen Österreichs in diesem Zeitraum noch +2,7% jährlich. Hingegen erfuhr der Nächtigungstourismus im Großteil der Gemeinden Österreichs, die dem dünn besiedelten Bereich zuzuordnen sind, einen mäßigeren Aufschwung von durchschnittlich +0,7% pro Jahr. Für Österreich insgesamt wurde in der Periode 2000/2015 ein jährliches Nächtigungswachstum von +1,2% verzeichnet.

Dicht besiedelte Regionen weisen darüber hinaus eine geringere Aufenthaltsdauer je Unterkunft aus als dünn besiedelte. Seit 1990 ist die Aufenthaltsdauer in städtisch geprägten Regionen nahezu gleich geblieben (von 2,1 Nächtigungen auf 2,0 im Jahr 2015) während sie vor allem in ländlichen Regionen von 5,3 Nächtigungen (1990) auf 4,2 (2015) zurück ging. Allein gegenüber dem Vorjahr fiel die Aufenthaltsdauer 2015 in dünn besiedelten Regionen mit -2,6% rückläufig aus.

Übersicht 8: Nächtigungsentwicklung in den österreichischen Bundesländern, 2000–2015

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
2000	+3,8	-1,8	+1,1	-0,8	-0,5	+0,7	+2,3	+0,9	+2,0	+0,8
2001	+0,0	+1,4	-1,5	-1,3	+2,8	+2,7	+1,3	+1,0	-0,4	+1,3
2002	+1,4	+2,7	-3,7	-1,5	+2,2	+1,3	+2,5	+0,8	-0,6	+1,5
2003	+0,1	+0,9	+3,5	+0,4	-0,2	+1,1	+0,9	+0,5	+4,2	+1,0
2004	-3,3	-4,3	+3,6	-0,3	+0,9	-4,0	-1,2	-0,3	+6,2	-0,6
2005	+6,3	-1,3	+0,3	-0,1	+2,9	+2,1	+2,0	-0,1	+3,9	+1,7
2006	+1,4	-3,4	+4,0	+1,3	+2,0	+0,0	-1,5	-2,1	+6,7	+0,1
2007	+4,8	+4,0	+4,3	+1,6	+0,7	+3,1	+0,2	+2,6	+3,3	+1,7
2008	+4,0	+1,3	+3,1	+3,3	+4,7	+5,3	+4,8	+4,4	+6,0	+4,3
2009	+2,1	-1,6	-1,3	-1,2	-3,3	+0,8	-1,9	-1,7	-3,8	-1,9
2010	+1,5	-3,7	+0,5	-1,8	+0,6	+1,1	-0,5	+0,1	+10,3	+0,5
2011	+0,8	+1,2	+3,2	+3,4	+0,3	+1,8	-0,2	-2,4	+5,0	+0,9
2012	+0,2	+1,7	+0,7	+3,9	+5,4	+1,7	+3,8	+6,6	+7,6	+4,0
2013	-2,9	-0,9	-3,0	-2,2	+2,2	+1,3	+1,7	+3,0	+3,7	+1,2
2014	+2,1	-3,3	+2,9	-1,2	-1,2	+0,9	-1,6	-3,8	+6,3	-0,5
2015	+0,0	+0,6	+1,2	+2,7	+2,6	+3,0	+2,3	+1,6	+5,9	+2,5

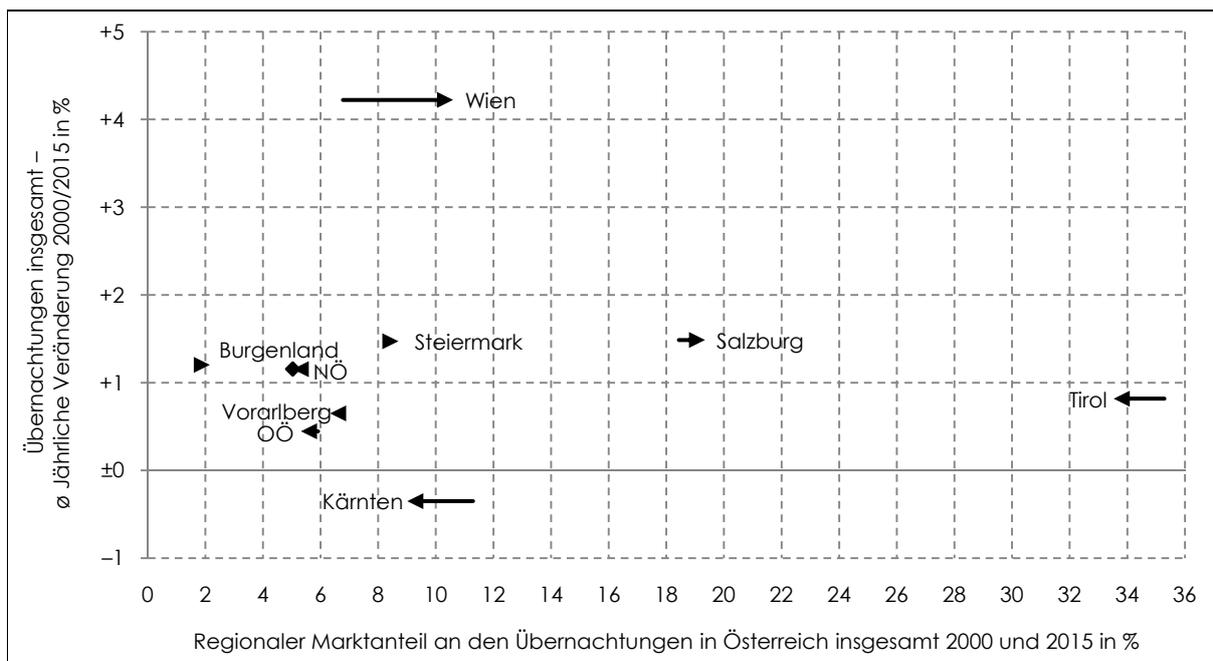
Q: Statistik Austria.

Auf Bundesländerebene verlief 2015 die Nächtigungsentwicklung mit Ausnahme eines stagnierenden Burgenlands positiv. Überdurchschnittlich kräftige Steigerungsraten und damit Marktanteilsgewinne verzeichneten dabei Wien (+5,9%), die Steiermark (+3,0%), Oberösterreich (+2,7%) und Salzburg (+2,6%; Übersicht 8).

⁶⁾ Degree of urbanization (DEGURBA): densely-populated areas (Österreich: Wien, Graz, Linz, Salzburg, Innsbruck, Klagenfurt); intermediate density areas; thinly populated areas (Österreich: 82% aller Gemeinden).

Seit dem Jahr 2000 konnte die Bundeshauptstadt mit einem Wachstum von +4,2% pro Jahr ihren Marktanteil (MA) am gesamten Nächtigungsvolumen Österreichs um 3,8 Prozentpunkte auf 10,60% erhöhen, während im selben Zeitraum Kärnten 2,3 Prozentpunkte (MA 9,01%) sowie Tirol 1,8 Prozentpunkte (MA 33,53%) ihres absoluten Marktanteiles verloren (vergleiche Abbildung 9).

Abbildung 9: Marktwachstum und Marktanteil der österreichischen Bundesländer, 2000–2015
Basis: Übernachtungen insgesamt



Q: Statistik Austria.

Neben der Entwicklung auf Bundesländerebene zeigt eine Analyse auf der tiefer gegliederten Datenbasis nach Tourismusregionen im Zeitraum 2011 bis 2015 jährliche Zuwächse für die wichtigsten Regionen (Wien unberücksichtigt): Salzburger Sportwelt +2,2%; Ötztal Tourismus +2,5%; Innsbruck und seine Feriendörfer +3,1%; Schladming-Dachstein +3,5%; Nationalpark Hohe Tauern +2,6%. Im Vergleich zur vorgelagerten Periode 2005–2011 konnte die Wachstumsdynamik in allen angeführten Top-Destinationen ausgebaut werden (siehe Übersicht 9).

Übersicht 9: Nächtigungsentwicklung in Österreichs Regionen mit einem Marktanteil > 1%,
2005–2015

	2005	2008	2011	2012	2013	2014	2015	2005/ 2011	2011/ 2015	2000/ 2015	MA 2015
<i>Tourismusregionen</i>	Veränderung gegen das Vorjahr in %							Ø Jährliche Veränd. in %			in %
Wien	+3,9	+6,0	+5,0	+7,6	+3,7	+6,3	+5,9	+4,5	+5,9	+4,2	10,60
Salzburger Sportwelt	+5,5	+6,2	+2,3	+4,8	+3,2	-2,8	+3,8	+1,0	+2,2	+1,7	3,21
Ötztal Tourismus	-0,5	+7,2	+3,4	+3,8	+2,3	+3,0	+0,9	+1,3	+2,5	+1,4	2,88
Innsbruck und seine Feriendörfer	+2,5	+2,4	+0,2	+6,0	+0,2	+2,4	+4,0	+0,8	+3,1	+1,2	2,37
Schladming-Dachstein	+3,2	+9,6	-1,1	+4,8	+2,3	+2,4	+4,3	+1,3	+3,5	+1,7	2,34
Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern	+3,2	+6,8	-2,4	+5,1	+3,3	+0,6	+1,4	+1,2	+2,6	+1,9	2,30
Thermenland Steiermark – Oststeiermark	+0,8	+1,9	-0,6	-0,9	-0,7	+0,9	-0,2	+0,9	-0,2	+0,2	2,17
Stadt Salzburg	+2,3	-2,2	+4,6	+8,4	+2,7	+3,2	+2,9	+3,3	+4,3	+3,4	2,00
Salzkammergut	-3,0	+4,2	+4,6	+3,0	-0,5	-5,0	+7,0	+0,3	+1,0	-0,4	1,99
Mayrhofen	+3,7	+5,3	-0,8	+4,8	+1,0	-3,6	-1,2	+1,4	+0,2	+1,2	1,96
Paznaun - Ischgl	-3,8	+8,8	-0,1	+2,5	+3,8	+1,1	+0,2	+0,9	+1,9	+1,6	1,92
Region Villach	-2,8	+1,3	+2,8	+4,3	+1,3	-4,4	+0,6	-0,0	+0,4	-0,4	1,89
Saalbach-Hinterglemm	+8,2	+4,9	-2,5	+6,5	+1,9	-3,1	+3,1	-0,5	+2,1	+0,8	1,83
Zell am See – Kaprun	-0,6	+3,4	+6,1	+6,6	+2,0	+0,4	+3,9	+1,2	+3,2	+1,7	1,78
Serfaus-Fiss-Ladis	+1,9	+4,0	-0,4	+8,2	+2,7	-4,2	+4,9	+3,4	+2,8	+3,1	1,72
Gasteinertal	-1,4	+7,2	-4,3	+1,1	-0,1	-1,6	-0,8	-0,1	-0,4	+0,4	1,72
Erste Ferienregion im Zillertal	+8,6	+6,1	-1,3	+3,7	+3,2	-4,3	+4,9	+1,9	+1,8	+2,5	1,71
Nassfeld-Pressegger See/											
Lesachtal/W eissensee	+3,9	+0,3	+0,6	+4,3	+1,8	-1,6	-0,9	+0,3	+0,9	+1,2	1,45
Montafon	-2,0	+6,5	-4,1	+6,4	+2,3	-6,3	+0,4	-0,2	+0,6	+0,3	1,43
Osttirol	-0,4	+1,7	-0,3	+1,9	-0,3	+1,7	+0,6	-0,8	+1,0	+0,2	1,43
Wilder Kaiser	+5,1	+5,3	-0,0	+5,2	-0,4	+0,4	+4,5	-0,9	+2,4	+0,8	1,40
Seefeld	+1,6	+1,5	-4,5	+4,3	+3,7	-2,8	+7,7	-2,3	+3,2	-0,5	1,35
Stubai Tirol	-2,3	+5,0	+1,1	+0,8	+0,2	-0,6	+1,8	-0,4	+0,5	+0,6	1,30
Bregenzerwald	+1,9	+4,5	-0,9	+5,9	+2,8	-1,6	+0,4	+0,2	+1,8	+1,1	1,30
Kleinwalsertal	+2,1	+7,0	-4,5	+6,3	+3,6	-4,6	+1,0	-1,5	+1,5	-0,7	1,15
Region Graz	+2,9	-0,2	+6,9	+1,2	+2,6	+4,8	+4,6	+3,8	+3,3	+3,2	1,15
Donau NÖ	+4,6	+3,1	+6,2	+2,6	-6,5	+7,1	-1,0	+2,1	+0,4	+2,0	1,15
Wienerwald	-4,7	+1,6	+1,3	+0,5	-2,0	+4,0	+1,6	+2,5	+1,0	+1,3	1,13
Kitzbüheler Alpen – Brixental	+8,1	+7,0	-2,4	+4,2	-0,3	-3,4	+0,2	-1,1	+0,1	-0,2	1,13
Tiroler Oberland	-0,9	+7,2	+1,8	+1,8	+1,8	-1,6	+0,9	+0,9	+0,7	+1,1	1,09
Achensee	+9,4	+0,5	-0,8	+3,5	+1,2	-3,5	+1,0	+0,2	+0,5	+1,0	1,09
Tiroler Zugspitz Arena	+7,7	+13,3	-2,2	+2,6	+6,5	-3,2	+3,4	+0,3	+2,3	+0,8	1,08
Neusiedler See	+0,4	+2,4	+3,8	+1,3	-1,9	+0,1	+0,3	+2,0	-0,0	+0,3	1,07
St. Anton am Arlberg	-2,1	+5,1	-4,6	+4,0	+3,7	-6,6	+5,6	-0,1	+1,6	+1,2	1,07
Wörthersee	-4,1	-0,5	+1,7	+1,3	-3,4	-5,8	+3,0	-1,4	-1,3	-1,2	1,06

Q: Statistik Austria.

5. Angebotsaspekte des Hotel- und Gaststättenwesens

Die Bereiche Beherbergung und Gastronomie (NACE I55 und I56) umfassten laut vorläufigen Ergebnissen der letztverfügbaren Leistungs- und Strukturstatistik für das Jahr 2014 47.330 Unternehmen (+2,7% gegenüber 2013). Der Sektor war dabei zu 65,4% (30.947 Unternehmen) von der Gastronomie dominiert, gut ein Drittel (34,6%; 16.383 Unternehmen) entfiel auf die Beherbergung (*Statistik Austria*, 2015B). Vorläufigen Berechnungen zufolge erwirtschaftete die Branche ein Bruttowertschöpfungsvolumen (zu Herstellungspreisen) von 15,89 Mrd. € (+5,1%), der Beitrag zur Summe der Wirtschaftsbereiche lag damit bei 5,3% (+0,1 Prozentpunkte).

Im Kalenderjahr 2015 zählte das Beherbergungs- und Gaststättenwesen insgesamt rund 202.900 unselbständig Beschäftigte (ohne Kinderbetreuungsgeldbezieher und Präsenzdienstleistende), gegenüber 2014 bedeutet dies eine Zunahme um 2,6% (2014 +0,9%). Die Gesamtzahl der Unselbständigen der Branche verteilte sich dabei zu 56,7% auf die Gastronomie (ca. 115.100 Personen; +3,3%; 2014 +1,4%) und zu 43,3% auf den Unterkunftsbranche (rund 87.900 Personen), welcher mit +1,7% deutlich langsamer wuchs (2014 +0,4%). Die Zahl der Selbständigen im Beherbergungs- und Gaststättenwesen insgesamt stieg 2015 voraussichtlich um 1,1% auf 55.700, wovon der Großteil (57,1% bzw. 31.800 Personen; +3,6%) in der Beherbergung tätig war, die verbleibenden 42,9% entfielen auf die Gastronomie – hier ging die Zahl der Selbständigen wie auch schon 2014 zurück (–1,6%, 2014: –1,2%). Die Arbeitslosenquote des gesamten Sektors erreichte 2015 (laut ÖNACE-Klassifizierung 2008) mit 18,0% ihren bisherigen Höchstwert (2014 17,3%). Damit liegt die Rate deutlich über jener des Rezessionsjahres 2009 (15,7%).

Das Bettenangebot der österreichischen Beherbergungsbetriebe⁷⁾ blieb im Tourismusjahr 2014/15 gegenüber dem Vorjahr annähernd konstant (+0,1%), wobei die Kapazität im Winter leicht gesteigert wurde (+0,4%) und im Sommer in etwa das Niveau der Saison 2014 erreichte (–0,1%). 2013/14 war sowohl im Winter als auch im Sommer ein Anstieg verzeichnet worden (+0,4% bzw. +0,5%).

Der Trend zur angebotsseitigen Qualitätssteigerung in der Hotellerie setzte sich auch 2014/15 fort – die 5/4-Stern-Betriebe erhöhten vor allem im Winter ihr Bettenangebot (mit +1,3% auf rund 267.200; im Sommer um 0,3% auf ca. 258.600) –, gleichzeitig verzeichnete aber auch das preiswerte 2/1-Stern-Segment erstmals seit Beginn (Winter) bzw. Mitte (Sommer) der 1980er-Jahre Zuwächse (Winter 2014/15 +1%; Sommer 2015 +0,4%). Einzig die 3-Stern-Hotellerie baute in beiden Saisonen Kapazitäten ab (jeweils –0,2%) – dies jedoch in deutlich geringerem Maße als noch 2013/14 (Winter –1,2%; Sommer –0,9%). Im langfristigen Durchschnitt seit 1999/2000 weist nur das Top-Segment der 5/4-Stern-Betriebe eine Zunahme seines Bettenangebotes um insgesamt 48,8% (Winter) bzw. 46,3% (Sommer) aus, während die beiden übrigen Hotelkategorien Rückgänge verzeichneten (3-Stern: insgesamt –6,3% bzw. –8,9%; 2/1-Stern: insgesamt –30,6% bzw. –33,9%).

In privaten Unterkünften (Privatquartiere und private Ferienwohnungen) reduzierte sich im Tourismusjahr 2014/15 die Zahl der Gästebetten im Vorjahresvergleich um 0,7% (Winter –0,2%; Sommer –1,0%), über den Zeitraum der letzten 15 Jahre bedeutet dies einen Abbau der Kapazitäten um insgesamt knapp ein Zehntel (–9,8%) im Winter bzw. um ein Fünftel (–20,1%) im Sommer. In den gewerblichen Ferienhäusern/-wohnungen wurde das Angebot im Touris-

⁷⁾ Gewerbliche und private Unterkünfte; ohne Campingplätze.

musjahr 2014/15 erneut ausgeweitet (+3,2%) und liegt nun mit rund 95.500 Betten 75,6% über dem Niveau 1999/2000.

Im Durchschnitt aller Unterkunftsarten (ohne Campingplätze) betrug die Kapazitätsauslastung in der Wintersaison 2014/15 35,1% (+0,7 Prozentpunkte gegenüber Winter 2013/14), ähnlich hohe Werte wurden in den Saisonen 2007/08 und 2012/13 mit jeweils 35,2% erreicht. Außer in Privatquartieren auf Bauernhöfen (–0,3 Prozentpunkte) und 2/1-Stern-Betrieben (–0,1 Prozentpunkte) konnte die Bettenbelegung im Winter 2014/15 in allen Unterkunftsarten gesteigert werden, insbesondere in gewerblichen Ferienwohnungen/-häusern und in der 5/4-Stern-Hotellerie (+1,1 bzw. +0,8 Prozentpunkte) – letztere verzeichnete mit 49,1% den Top-Wert unter allen Unterkunftsarten. Auch in der Sommersaison 2015 entwickelte sich die Auslastungssituation positiv: Im Durchschnitt aller Unterkünfte (ohne Campingplätze) wurde eine Belegung von 33,2% und damit ein um 1 Prozentpunkt höherer Wert als im Sommer 2014 erreicht. Somit schwächte sich auch die seit 1999 bestehende Diskrepanz zur besser ausgelasteten Wintersaison weiter ab. Im Sommer 2015 lag die Bettenbelegung in allen Unterkunftsarten über dem Vergleichswert des Vorjahres, allen voran in der Spitzenhotellerie (5/4-Stern), wo mit 53,0% erneut ein Top-Wert (+1,7 Prozentpunkte) erreicht wurde. Auch die 3-Stern-Betriebe erzielten mit 38,4% eine deutlich überdurchschnittliche Auslastung (+0,7 Prozentpunkte). Das Bettenangebot im 2/1-Stern-Segment wurde im Sommer 2015 nur zu 26,5% genutzt, erfuhr jedoch gegenüber der Vorjahressaison eine deutliche Steigerung um 1,2 Prozentpunkte. Die übrigen Unterkunftsarten verzeichneten Auslastungszugewinne zwischen 0,3 Prozentpunkten (private Ferienwohnungen/-häuser auf Bauernhöfen) und 0,9 Prozentpunkten (gewerbliche Ferienwohnungen/-häuser).

6. Ausblick 2016 und 2017

Das Wachstumspotenzial der Tourismuskonsumnachfrage der einzelnen Quellmärkte hängt entscheidend von der möglichen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (reales BIP) ab.

Der Euro-Raum ist der für Österreich bei weitem wichtigste Herkunftsmarkt. Für diesen wird erwartet, dass die Nachfrageschwäche zumindest in den beiden nächsten Jahren noch anhält. Für 2016 wird mit einem Wachstum von +1,5% gerechnet, eine ähnliche Größenordnung ist auch für 2017 möglich (Ederer, 2016). Damit bleibt der Euro-Raum in den nächsten beiden Jahren um etwa je 1 Prozent hinter dem Wachstum der USA zurück.

Deutschland und auch Österreich werden 2016 und 2017 nicht rascher als der Euro-Raum wachsen. In Europa erreichen nur die MOEL-5 Länder befriedigende Wachstumsraten. In Europa gehören diese Länder zu den am kräftigsten wachsenden Volkswirtschaften (2016 und 2017 etwa je +3%; Ederer, 2016).

In China wird sich das Wachstum weiter abschwächen, die russische Wirtschaft dürfte in den beiden nächsten Jahren stagnieren und Japan kann für die Jahre 2016 und 2017 höchstens eine Wachstumsrate von etwa je +1% erwarten.

In Bezug auf die zukünftige touristische Entwicklung in Österreich sowie hinsichtlich des internationalen touristischen Wachstums muss grundsätzlich hervorgehoben werden, dass Wachstum und Dynamik des Tourismus nicht isoliert von der weltwirtschaftlichen Entwicklung gesehen werden dürfen: Durch das mittelfristig verlangsamte Wachstum der Weltwirtschaft sowie die mäßige Expansion der wichtigen Herkunftsmärkte im Euro-Raum haben sich die Rahmenbedingungen für die Entwicklung des internationalen Tourismus erheblich verschlechtert. Als Konsequenz kamen deutliche Rückgänge der touristischen Einkommenselastizitäten⁸⁾ zur Wirkung, die seit 2004 im Durchschnitt Werte von signifikant unter 1 aufweisen (Gunter – Smeral, 2014 und 2016). Auch für Österreich ist damit zu rechnen, dass das Wachstum der realen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr 2016 und 2017 hinter dem BIP-Wachstum des Euro-Raums zurückbleibt und etwa jeweils +1% nicht übersteigen wird; eine Fortsetzung der außergewöhnlich günstigen Entwicklung des Jahres 2015 wird ausgeschlossen. Eine Gefährdung des Wachstums könnte jedoch im Falle verstärkter Grenzkontrollen über einen längeren Zeitraum im Zuge der Eindämmung der Flüchtlingsproblematik bzw. ein Außer-Kraft-Setzen des Schengen-Abkommens entstehen. Dies würde den österreichischen Tourismus einerseits direkt treffen und zu einer Ablenkung der Reiseströme führen, andererseits sind aber auch indirekte Wirkungen über gesamtwirtschaftliche Effekte zu erwarten, da eine Einschränkung des Freihandels in der EU Kostensteigerungen und Einkommenseinbußen bewirken würde, wodurch wieder die Tourismuskonsumnachfrage negativ beeinflusst wird.

In Bezug auf die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung des Binnenreiseverkehrs muss angesichts des hohen Niveaus und des hohen Sättigungsgrads real von einer Stagnation bzw. einem höchstens leichten Wachstum (2016 und 2017: etwa je +½% pro Jahr) ausgegangen werden.

⁸⁾ Die touristische Einkommenselastizität wird hier näherungsweise mit folgender Beziehung gleichgesetzt:

Prozentuelle Veränderung der Tourismuskonsumnachfrage : prozentuelle Veränderung der Realeinkommen; d. h. bei einer Elastizität von 0,5 würde z. B. eine Realeinkommenssteigerung um 1% einen Anstieg der Tourismuskonsumnachfrage um 0,5% bewirken.

Ein strategischer Ansatz, um das touristische Wachstum zu erhöhen, liegt in der Steigerung des realen Aufwands je Nächtigung. Hierfür sind Maßnahmen notwendig, die eine Verbesserung der qualitativen Zusammensetzung der Nachfrage bewirken sowie einen weiteren Rückgang der Aufenthaltsdauer stoppen.

Die Diskrepanz zwischen der Nächtigungs- und Ankunftsentwicklung bzw. die rückläufige Aufenthaltsdauer erklärt auch zum Teil die potenziellen Einnahmenverluste der österreichischen Tourismuswirtschaft. Dies wird umso deutlicher, unterstellt man fiktiv eine gleichbleibende Aufenthaltsdauer seit 2000: Eine solche Rechnung bringt zu Tage, dass der Rückgang der Aufenthaltsdauer im Zeitraum 2000/2015 insgesamt rund 34 Mio. Nächtigungen "gekostet" hat. Anders ausgedrückt, könnte im Jahr 2015 das Nächtigungsvolumen um 34 Mio. höher sein als das tatsächlich erreichte Niveau (das entspricht in etwa einem Differenzbetrag von 6 Mrd. €). Mit einer zunehmenden Produktdifferenzierung und einer Verlängerung der Wertschöpfungskette könnte der rückläufigen Aufenthaltsdauer entgegensteuert werden bzw. die Wettbewerbsfähigkeit der Tourismusdestinationen erhöht werden. Die Differenzierung ist auch deshalb weiter zu forcieren, da sich viele Tourismusangebote – vor allem die der tourismusintensiven ländlichen Regionen – an Kundenschichten mit nur geringer Nachfragedynamik richten und auf den relevanten Märkten eine hohe Preiskonkurrenz vorherrscht. Dabei geht es um die Schaffung "post-moderner" Strukturen, die den Konsumenten erlauben, beliebig kombinierbare Erlebniskomponenten mit hohem Erinnerungswert zu vernetzen.

Literaturhinweise

- Bronner, F., Hoog, R., "Vacationers and the Economic 'Double Dip' in Europe", *Tourism Management*, 2014, 40, S. 330-337.
- Bronner, F., Hoog, R., "Crisis Resilience of Tourism Demand: The Importance of Quality of Life", *Journal of Travel Research*, 2016, 55(2), S. 190-204.
- Campos-Soria, J. A., Inchausti-Sintes, F., Eugenio-Martin, J. L., "Understanding Tourists Economizing Strategies During the Global Economic Crisis", *Tourism Management*, 2015, 48, S. 164-173.
- EC (European Commission), European Economic Forecast, Winter 2016, Luxemburg, Februar 2016.
- Ederer, St., "Konsumausgaben erhöhen das Wirtschaftswachstum in Österreich", WIFO-Monatsberichte, 2016, 89(1), S. 3-15.
- Gunter, U., Smeral, E., "The Decline of Tourism Income Elasticities in a Global Context", *Tourism Economics*, publiziert online am 14. November 2014, doi: 10.5367/te.2014.0431.
- Gunter, U., Smeral, E., "European Outbound Tourism in Times of Economic Stagnation", *Annals of Tourism Research*, 2016, erscheint in Kürze.
- IMF (International Monetary Fund), World Economic Outlook, Oktober 2015.
- Melenberg, B., van Soest, A., "Parametric and Semi-Parametric Modelling of Vacation Expenditures", *Journal of Applied Econometrics*, 1996, 11, S. 59-76.
- OECD (Organisation for Economic Co-operation and Development), Economic Outlook, November 2015.
- Scheiblecker, M., "Internationale Konjunktur verliert an Dynamik", WIFO-Pressenotiz, 9. Februar 2016.
- Statistik Austria, Input-Output-Tabelle 2000, ISBN 3-902452-28-5, Wien, 2004, http://www.statistik.gv.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=007099.
- Statistik Austria, Aufkommens- und Verwendungstabelle 2001, ISBN 3-902479-20-5, Wien, 2005, http://www.statistik.gv.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=007079.
- Statistik Austria, Aufkommens- und Verwendungstabelle 2002, ISBN 3-902479-63-9, Wien, 2006, http://www.statistik.gv.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=011766.
- Statistik Austria, Aufkommens- und Verwendungstabelle 2003, ISBN 978-3-902587-01-5, Wien, 2007, http://www.statistik.gv.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=020105.
- Statistik Austria, Aufkommens- und Verwendungstabelle 2004, ISBN 978-3-902587-64-0, Wien, 2008, http://www.statistik.gv.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=032217.
- Statistik Austria, Input-Output-Tabelle 2005, ISBN 978-3-902587-92-3, Wien, 2009, http://www.statistik.gv.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=035652.
- Statistik Austria, Input-Output-Tabelle 2006, ISBN 978-3-902703-37-8, Wien, 2010, http://www.statistik.gv.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=044766.
- Statistik Austria, Input-Output-Tabelle 2007, ISBN 978-3-902703-84-2, Wien, 2011, http://www.statistik.gv.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=055951.
- Statistik Austria, Input-Output-Tabelle 2008, ISBN 978-3-902791-27-6, Wien, 2012, http://www.statistik.gv.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=064253.
- Statistik Austria, Input-Output-Tabelle 2009, ISBN 978-3-902791-78-8, Wien, 2013, http://www.statistik.gv.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=070287.
- Statistik Austria, (2014A), Input-Output-Tabelle 2010, ISBN 978-3-902925-29-9, Wien, 2014, http://www.statistik.gv.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=074960.
- Statistik Austria, (2014B), Leistungs- und Strukturstatistik 2013 – Hauptergebnisse, Wien, 2014, http://www.statistik.gv.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=103060.

Statistik Austria, (2015A), Urlaubs- und Geschäftsreisen – Kalenderjahr 2014. Ergebnisse aus den vierteljährlichen Befragungen, Wien, Wien, 2015, http://www.statistik.gv.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=103067.

Statistik Austria, (2015B), Leistungs- und Strukturstatistik 2014 – vorläufige Ergebnisse, 2015, http://www.statistik.gv.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=053633.

Statistik Austria, (2015C), Input-Output-Tabelle 2011, ISBN 978-3-902925-63-3, Wien, 2015, http://www.statistik.gv.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=080944.

UN (United Nations), Tourism Satellite Account: Recommended Methodological Framework, EUROSTAT, OECD, UN, UNWTO, New York, 2001; UN (United Nations), (2010A), Tourism Satellite Account: Recommended Methodological Framework 2008, Eurostat, OECD, UN, UNWTO, Luxemburg–Madrid–New York–Paris, 2010, http://unstats.un.org/unsd/publication/Seriesf/SeriesF_80rev1e.pdf.

UNWTO (World Tourism Organization), World Tourism Barometer, Vol. 14 – Advance Release, Jänner 2016.